

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



SERVICESTELLE

KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

DIALOG GLOBAL



Kommune bewegt Welt – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung 2014

Dokumentation

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Nr. 38

Impressum

Herausgeberin:

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150
info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Abteilung Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-389
info@service-eine-welt.de
www.service-eine-welt.de

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy
Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle, Heft Nr. 38
Projektleitung: Kevin Borchers

Texte: ask | agentur & consulting
Redaktion: Kevin Borchers, Ines Barth, Antje Tumbusch
Titelfoto: Andreas Grasser

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Königswinter
Druck: Schloemer & Partner GmbH, www.grün-gedruckt.de
100% Recyclingpapier, CyclusPrint
Druck mit mineralölfreien Farben, CO₂-kompensiert

Bonn, Februar 2016, leicht veränderter Nachdruck der 1. Auflage

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Dialog Global“ wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen männlichen Bezeichnungen sind selbstverständlich dort, wo es sinnvoll ist, die Frauen gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

Kommune bewegt Welt –
Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu
Migration und Entwicklung 2014

Dokumentation

Inhalt

Vorwort	5
1. Der Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“	6
2. Die Jury	8
3. Die Preisverleihung	11
4. Die Preisträger	18
5. Vorabendprogramm zur Preisverleihung	30
6. „Ein jeder Jeck ist anders“ – Die Vielfalt der Wettbewerbsbeiträge und ihre Ausgangslagen	39
7. Die Bewerber	42

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

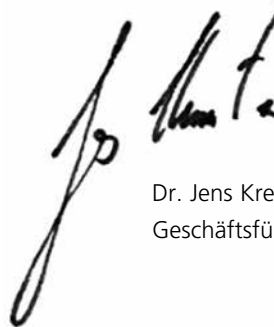
in den unterschiedlichen Fachabteilungen von Engagement Global wird das Thema Migration und Entwicklung in verschiedenen Formen bearbeitet und gefördert, wobei eine große Bandbreite von Akteuren erreicht und eingebunden wird. Auf kommunaler Ebene etwa begleitet die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) Städte, Landkreise und Gemeinden, migrantische Organisationen und Eine-Welt-Akteure dabei, globale Themen auf die kommunale Agenda zu setzen. Vielerorts arbeiten diese Akteure schon zusammen, wodurch kommunale Entwicklungspolitik an Profil gewinnt und nachhaltig gestärkt wird. Vor allem die Einbindung der Kompetenzen und Erfahrungen von Migrantinnen und Migranten trägt dabei zur Umsetzung der gemeinsamen Projekte und der interkulturellen Öffnung der Verwaltung bei.

Nun stellte sich uns die Frage, wie diese erfolgreiche Zusammenarbeit mehr ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt werden kann, um sie zu würdigen und weitere Akteure in Kommunen zu ermutigen, im Bereich Migration und Entwicklung tätig zu werden. Ein bundesweiter Wettbewerb, der das gemeinsame entwicklungspolitische Engagement von Kommunalverwaltungen, migrantischen Organisationen und Eine-Welt-Vereinen auszeichnet, schien ein geeignetes Instrument, dieses Ziel zu erreichen. Damit war die Idee für den neuen Wettbewerb *Kommune bewegt Welt – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung 2014* geboren. Die Spezifizierung der Zielsetzung und der Wettbewerbsbedingungen erfolgte in enger Abstimmung mit dem Programmbeirat der SKEW und weiteren relevanten Stakeholdern, insbesondere von Kommunen und migrantischen Organisationen.

Die Resonanz gab uns recht: 59 Bewerbungen mit 243 Einzelprojekten wurden eingereicht. Dabei ist positiv hervorzuheben, dass Bewerbungen aus dem ganzen Bundesgebiet und aus Kommunen unterschiedlichster Größe eingingen. Die hohe Beteiligung am Wettbewerb und an der Preisverleihung in Ulm verdeutlichte darüber hinaus: Kommunen und migrantische Organisationen haben sowohl den Willen als auch das Bedürfnis, voneinander zu lernen und sich zu vernetzen. Aufgrund der großen Anzahl von Bewerbungen und der hohen Qualität der Einzelprojekte wurden neben

den drei Hauptpreisen auch drei Sonderpreise vergeben. Insgesamt wurden 57.500 Euro an die Haupt- und Sonderpreisträger ausgeschüttet. Ein Preisgeld, das direkt in die kommunale Entwicklungspolitik fließt.

Diese Broschüre gibt Ihnen alle wichtigen Informationen rund um den Wettbewerb *Kommune bewegt Welt* und somit zum Thema Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene. Sie stellt Ihnen die Gewinner und alle Bewerber vor und möchte Sie einladen, bei der nächsten Wettbewerbsrunde im Jahr 2016 selbst teilzunehmen.



Dr. Jens Kreuter
Geschäftsführer Engagement Global

1. Der Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“

Im Jahr 2014 wurde der bundesweite Wettbewerb *Kommune bewegt Welt – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung* erstmalig von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ins Leben gerufen. Der Wettbewerb steht unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller.

Konzipiert und durchgeführt wurde er von der Fachabteilung Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) der Engagement Global. Die SKEW fördert u. a. Initiativen zur Stärkung kommunalen Engagements im Themengebiet Migration und Entwicklung. Im Mittelpunkt stehen dabei die Vernetzung der verschiedenen Akteure, die Stärkung der kommunalen Entwicklungspolitik, die Verbesserung der interkulturellen Kompetenz der Kommunen und die Professionalisierung der lokalen Partner. Vor diesem Hintergrund sind die Ziele des Wettbewerbs

- das entwicklungspolitische Engagement von Kommunen, migrantischen Organisationen und Eine-Welt-Organisationen und somit auch das Thema Migration und Entwicklung sichtbar zu machen und seine Bedeutung hervorzuheben,
- durch die Auszeichnung herausragender Maßnahmen und Projekte als gute Beispiele weitere Akteure in Kommunen zu motivieren, im Bereich Migration und Entwicklung tätig zu werden und dabei die lokalen Akteure untereinander zu vernetzen,
- die interkulturelle Öffnung von Kommunen zu steigern,
- die Akteure in den teilnehmenden Kommunen und Teilnehmende am Wettbewerb insgesamt zu vernetzen und zu stärken.

Bei der Konzeption des Wettbewerbs wurden Meinungen und Erfahrungen von relevanten Stakeholdern der SKEW sowie potenziellen Bewerbern berücksichtigt. Durch Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern von migrantischen Organisationen, Eine-Welt-Organisationen und Kommunen sowie im Rahmen eines Konzeptionsworkshops und der Programmberatssitzung der SKEW wurde die Struktur des Wettbewerbs diskutiert und angepasst.

Zur Teilnahme wurden Engagierte aus kommunalen Verwaltungen, migrantischen Organisationen und Eine-Welt-Akteure in Deutschland aufgerufen, die durch ihre Zusammenarbeit das Thema *Migration und Entwicklung* auf kommunaler Ebene voranbringen. Für den Wettbewerb konnten sowohl einzelne Projekte als auch kontinuierliche Maßnahmen, Leitbilder und Strategien eingereicht werden. Um den Bewerbern eine Orientierung zu geben, welche ihrer Projekte und Maßnahmen durch den Wettbewerb ausgezeichnet werden können, wurden sechs Handlungsfelder der kommunalen Entwicklungspolitik benannt. Die Auszeichnungen basieren auf konkreten Umsetzungen und Erfolgen in diesen Handlungsfeldern, wobei kein Unterschied bei der Gewichtung der einzelnen Felder vorgenommen wird. Vielmehr bedingen sie sich oftmals gegenseitig und die Verbindungen zwischen ihnen können fließend sein. Eine Bewerbung muss nicht zwingend nur einem Handlungsfeld zugeordnet werden und muss nicht alle Bereiche abdecken.

Handlungsfelder

HF 1: Struktur zur Einbindung von Migration und Entwicklung

- Politische Legitimation (z. B. Ratsbeschlüsse)
- Verankerung von Handlungsansätzen
- (Qualitäts-) Standards für kommunale Entwicklungspolitik
- Klare Rollenverteilung und Zuständigkeiten
- Ansprechperson für Migration und Entwicklung
- Interkulturelle Öffnung

HF 2: Angebot von Fördermaßnahmen

- Vernetzung von/mit zivilgesellschaftlichen Akteuren
- Finanzielle, ggf. langfristige Unterstützung für migrantische Organisationen und mit ihnen kooperierende zivilgesellschaftliche Akteure
- Schaffung von Räumlichkeiten und Infrastruktur
- Empowerment

HF 3: Einbezug von migrantischen Organisationen

- Partizipation
- Internationale Partnerschaften (Schule, Stadt)
- Entwicklungspolitische Bildungsarbeit

HF 4: Sichtbarkeit von migrantischen Organisationen

- Anerkennung und Hervorhebung von migrantischen Organisationen als Akteure der kommunalen Entwicklungspolitik
- Berichte und Informationen über (gemeinsame) Aktivitäten

HF 5: Vernetzung mit anderen Akteuren auf kommunaler Ebene in Deutschland

- Etablierung stabiler/institutionalisierter Partnerschaften und Kommunikationswege auf kommunaler Ebene
- Ausarbeitung gemeinsamer Ziele
- Kooperation bei der Akquise von Fördermitteln

HF 6: Durchführung von Projekten mit entwicklungspolitischer Relevanz

- Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland
- Konferenzen, Festivals, Seminare
- (Auslands-)Projekte

Ein Preisgeld von insgesamt 50.000 Euro wurde an die Hauptpreisträger vergeben. Die Stadt Köln kam auf den ersten Platz und erhielt ein Preisgeld von 25.000 Euro. Ludwigsburg (15.000 Euro) und Saarbrücken (10.000 Euro) landeten auf den Plätzen zwei und drei.

Neben den Hauptpreisen wurden drei Sonderpreise – dotiert mit je 2.500 Euro Preisgeld – für besonders gelungene Einzelprojekte vergeben. Der Landkreis Elbe-Elster, Jena und Echingen zählten in dieser Kategorie zu den Preisträgern.

Eine Voraussetzung für die Auszahlung des Preisgeldes ist, dass es themen- bzw. projektgebunden in die kommunale Entwicklungspolitik fließt und nicht für andere Vorhaben verwendet wird. Bereits bei der Antragsstellung müssen die Bewerber darlegen, was sie mit dem eventuellen Gewinn planen.

2. Die Jury

Für die Auswahl der Preisträger wurde eine unabhängige Jury von neun Experten einberufen:

Dilnaz Alhan	Dachverband der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg e. V.
Tatjana Baraulina	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Johannes Dopffel	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Saliou Gueye	Stadt Ulm (Juryvorsitz)
Dr. Médard Kabanda	Universität Osnabrück
Lucía Muriel	Migration, Entwicklung und Partizipation, MEPA e. V. (stellvertretende Juryvorsitzende)
Agneta Pszcolla	Deutscher Städte und Gemeindebund
Dr. Ralf Sanftenberg	Centrum für Internationale Migration und Entwicklung
Hans Wiertert-Wehkam	Institut für Soziale Innovation



Die Jury - Foto: Lea Ferno

**Interview mit Dr. Stefan Wilhelmy,
Abteilungsleiter der Servicestelle Kommunen in
der Einen Welt der Engagement Global gGmbH**



Foto: Andreas Grasser

Dialog Global: Der Wettbewerb *Kommune bewegt Welt* wurde 2014 zum ersten Mal von der Servicestelle durchgeführt. Wie kam es dazu?

Dr. Stefan Wilhelmy: Viele Kommunen arbeiten im Bereich der Entwicklungspolitik bereits mit migrantischen Organisationen und Eine-Welt-Vereinen zusammen. Der Wettbewerb soll dieses gemeinsame Engagement sichtbar machen und seine Bedeutung hervorheben. Durch die Auszeichnung herausragender Maßnahmen und Projekte als gute Beispiele werden weitere Akteure in Kommunen motiviert, im Bereich Migration und Entwicklung tätig zu werden und sich lokal zu vernetzen. Mit dem Format des Wettbewerbs haben wir gute Erfahrungen. Bereits seit 2003 gibt es den Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handelns“, der sich einer hohen Beliebtheit erfreut.

DG: Was konkret verbirgt sich hinter dem Begriff „Migration und Entwicklung“?

Dr. Stefan Wilhelmy: Im Allgemeinen verbirgt sich dahinter der Einbezug von Migrantinnen und Migranten in die Entwicklungspolitik. Dies kann auf verschiedene Art und Weise geschehen. Sie engagieren sich in ihren Herkunftsregionen – durch Wissenstransfer, Investitionen in Unternehmen oder in soziale Infrastruktur. Mit ihren regionalen, sprachlichen und kulturellen Kenntnissen sind

Migrantinnen und Migranten kompetente Partner in der Entwicklungs- aber auch in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. In Deutschland tragen sie zur interkulturellen Öffnung von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Institutionen bei und sind sie im Rahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit tätig.

DG: Wie hat sich das Bewusstsein für das Thema in den vergangenen Jahren gewandelt?

Dr. Stefan Wilhelmy: Vor einigen Jahren noch wurde das Thema Migration und Entwicklung vor allem im Kontext der Rücküberweisungen von Migrantinnen und Migranten gesehen und ihre individuellen Fähigkeiten wurden zu wenig beachtet. Das hat sich geändert und sie werden mehr und mehr als Expertinnen und Experten wahrgenommen. Aber durch viele Gespräche mit unseren Partnern aus Zivilgesellschaft und Kommunalverwaltung wird auch deutlich, dass es oftmals an den finanziellen Ressourcen mangelt. Hier gibt es noch Verbesserungsbedarf.

DG: Welches Potenzial bietet die Einbindung von Migrantinnen und Migranten in die kommunale Entwicklungspolitik?

Dr. Stefan Wilhelmy: Das entwicklungspolitische Engagement in Kommunen hängt stark von der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürgern ab. Dabei sind viele Menschen mit Migrationserfahrung Multiplikatoren für entwicklungspolitische Themen und Experten für ihre Herkunftsregionen – etwa in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, als Berater und Vermittler im Rahmen von kommunalen Partnerschaften mit dem Süden oder bei der interkulturellen Öffnung der Verwaltung. Ihre Einbindung erhöht nicht nur die Qualität der Maßnahmen und Projekte. Durch gemeinsame Ziele steigt das interkulturelle Verständnis aller Beteiligten, sodass sich die Zusammenarbeit nebenbei auch positiv auf die Integration auswirkt. Den Beitrag von Migrantinnen und Migranten in der kommunalen Entwicklungspolitik sichtbar zu machen und wertzuschätzen, ist auch ein Ziel des Wettbewerbs.

DG: Herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung wurden nun im Rahmen des Wettbewerbs ausgezeichnet. Wie war die Resonanz auf die erste Wettbewerbsrunde?

Dr. Stefan Wilhelmy: Die Resonanz war überwältigend. Insgesamt 59 Bewerbungen mit 243 Einzelprojekten sind bei uns eingegangen. Noch vor wenigen Jahren wäre so etwas nicht vorstellbar gewesen. Erfreulich war vor allem, dass die Bewerbungen aus dem gesamten Bundesgebiet und aus Kommunen unterschiedlichster Größe kamen. Früher waren es hauptsächlich die Großstädte – und hier vor allem die im Westen – die im Bereich Migration und Entwicklung aktiv waren. Auch die Beteiligung sehr vieler Akteure an der Preisverleihung und dem Erfahrungsaustausch am Vorabend zeigt, dass das Thema Relevanz hat. Die sechs Preisträger wurden für ihre hervorragende Arbeit ausgezeichnet und haben nun einen Vorbildcharakter. Aber auch viele der anderen eingereichten Projekte waren sehr gut und die Auswahl der Gewinner fiel nicht leicht.

DG: Und was raten Sie Teilnehmern, die keinen Preis gewonnen haben?

Dr. Stefan Wilhelmy: Auf jeden Fall sollten sie sich bei der nächsten Runde wieder bewerben. In der Zwischenzeit haben alle Teilnehmenden Zugang zu einem Erfahrungsaustausch. Auch auf unseren regionalen und bundesweiten Netzwerktreffen kann man sich mit vielen Akteuren aus dem Themenfeld treffen und sich gegenseitig beraten. Darüber hinaus bieten wir mit den lokalen Bestandsaufnahmen eine Unterstützung für Vernetzungsprozesse auf kommunaler Ebene an. Dadurch können die Voraussetzungen für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Kommunalverwaltung, migrantischen Organisationen und Eine-Welt-Vereinen verbessert werden.

3. Die Preisverleihung

3.1. Begrüßung Oberbürgermeister Ivo Gönner, Stadt Ulm



Ivo Gönner, Oberbürgermeister der Stadt Ulm
Foto: Andreas Grasser

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste, Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich begrüße Sie herzlich hier im Ulmer Stadthaus.

Wir freuen uns sehr, dass die erste Preisverleihung des Wettbewerbs *Kommune bewegt Welt* hier bei uns in Ulm durchgeführt wird.

Ich denke, dass diese Stadt als Austragungsort einer solchen Veranstaltung gut gewählt wurde. Denn wir, die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Ulm, verstehen uns als „vielseitige und kulturverbindende Gemeinschaft“, Internationalität und zivilgesellschaftliches Engagement werden bei uns aktiv gelebt.

Passenderweise befindet sich das Stadthaus in unmittelbarer Nähe zum Ulmer Münster. Das Münster ist mit seinem integrierten Turm eine Bürgerkirche und symbolisiert gewissermaßen die Gewichtung der bürgerschaftlichen Beteiligung in dieser Stadt. Schon bei der Errichtung der Kirche kam die Initiative (und auch ein Großteil der finanziellen Mittel) aus der Bürgerschaft selbst. Und so wie bereits damals vermag die Ulmer Zivilgesellschaft heute Großes zu leisten.

Für Ulm als wichtige und wachsende Wirtschaftsregion ist Internationalität nicht nur ein Standortfaktor, sondern auch Lebensgefühl und Alltag. Diese Stadt ist Lebensmittelpunkt von Menschen aus mehr als 140 Nationen. Das Miteinander der vielen Nationen ist die Stärke der Stadt. Denn nur eine offene Gesellschaft, die die Chancen der Vielfalt erkennt und sie zur Selbstverständlichkeit im alltäglichen Miteinander werden lässt, hat eine Zukunft.

Um den positiven Umgang mit der Vielfalt weiter zu befördern und auch im institutionellen Alltag zu verankern, wurde das Konzept *Ulm: Internationale Stadt* ins Leben gerufen. Es soll dazu dienen, die Chancen zu benennen, die die Internationalität mit sich bringt und zum Engagement anregen.

Zahlreiche zivilgesellschaftliche Initiativen arbeiten in Ulm und anderswo bereits an der Umsetzung dieser Chancen und kümmern sich um das aktive „Gelebtwerden“ der Vielfalt. Ihre Arbeit sichtbar zu machen und das gemeinschaftliche Engagement zu stärken, ist Ziel des Wettbewerbs *Kommune bewegt Welt*.

Umso mehr möchte ich noch einmal betonen, wie sehr wir uns freuen, Austragungsort dieser Preisverleihung zu sein und so viele erfahrene Akteure auf dem Gebiet der kommunalen Entwicklungspolitik hier versammelt zu sehen. Ihre Arbeit ist zukunftsweisend! Und wir begrüßen es sehr, dass dieser Wettbewerb und diese Veranstaltung einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass dieses Engagement – Ihr Engagement – gewürdigt und in der Öffentlichkeit sichtbar gemacht wird.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Preisverleihung! Und – wenn Sie möchten – anschließend einen angenehmen Aufenthalt in unserer internationalen Stadt!

3.2. Begrüßung Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten in Baden-Württemberg



Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten in Baden-Württemberg - Foto: Andreas Grasser

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Herr Staatssekretär,
sehr geehrte Damen und Herren Oberbürgermeister und
Bürgermeister,
sehr geehrte Frau Büsemaker,
sehr geehrter Herr Dr. Wilhelmy,
sehr geehrte Eine-Welt-Promotorinnen und Promotoren,
sehr geehrte Frau Dr. Madubuko,
sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich ganz besonders, dass die erste Preisverleihung der Initiative Kommune bewegt Welt hier in Baden-Württemberg stattfindet. Das ist ein ermutigendes Zeichen an die vielen engagierten Baden-Württembergern und Baden-Württembergern, die sich an der Schnittstelle von Migration und Entwicklungspolitik engagieren.

Mit zehn Bewerbungen, die für insgesamt 39 Projekte stehen, hat sich Baden-Württemberg bei diesem Wettbewerb bundesweit an die Spitze gesetzt. Im Land gibt es eine gute Tradition, Migrantinnen und Migranten ins entwicklungspolitische Engagement einzubeziehen. Herausstellen möchte ich hier die Pionierarbeit unserer Landeshauptstadt Stuttgart. Zudem sind in Baden-Württemberg nun seit mehr als einem

Jahr auch zwei Eine-Welt-Promotoren zur Förderung des Engagements von Migrantinnen und Migranten aktiv. Und 2012 starteten wir die Beteiligungsinitiative Welt:Bürger gefragt! – circa 2500 Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger führten dabei zu einer gemeinsamen entwicklungspolitischen Strategie, einem Bündnis aller Akteure und einer neuen, innovativen Dynamik im Land.

Dennoch dürfen wir nicht nachlassen und müssen uns immer wieder den Spiegel vorhalten und hinterfragen, ob wir den Fragen der Migration und Entwicklung bereits ausreichend Platz einräumen.

Es ist noch ein weiter Weg, bis Migrantinnen und Migranten den selbstverständlichen Platz in der entwicklungspolitischen Landschaft einnehmen, der ihnen aufgrund ihrer besonderen Fähigkeiten und Erfahrungen und ihres außerordentlichen Engagements gebührt.

Oft ist es gar nicht einfach, die migrantischen Partner einzubinden. Es fehlt noch an Erfahrungen und Wahrnehmung, aber auch an Strukturen und Verbänden, die eine Einbindung erleichtern würden – so wie dies etwa bei den Kirchen, den Kommunen oder etablierten zivilgesellschaftlichen Initiativen der Fall ist.

Aus dieser Erfahrung speist sich auch das Hauptanliegen meines Grußwortes: Was soll und muss eine Fokussierung auf Migration und Entwicklung bewirken, wie wir – Bund und Land, Kommunen und Zivilgesellschaft – sie heute hier in Ulm vorantreiben? Welchen Weg sollen uns die Leuchtturmprojekte weisen, die wir heute auszeichnen?

Meines Erachtens ist es entscheidend, dass wir Migrantinnen und Migranten das Engagement erleichtern, indem wir uns an ihren Bedürfnissen orientieren. So wie wir das bei anderen Zielgruppen – Schülern oder Studierenden etwa – ebenfalls tun.

Migrantinnen und Migranten sollten dabei die Wahlfreiheit genießen, ob sie ihren Einsatz in den bestehenden allgemeinen Initiativen und Netzwerken oder in neuen Strukturen von Migranten selbst erbringen wollen. Ein konstruktives Miteinander wird hier wohl ein vielversprechender Weg sein: so wie sich Studierende teils in studentischen und zugleich teils in allgemeinen Initiativen und Strukturen einbringen.

Die Aufgabe des heutigen Tages ist es, uns für diesen Weg zu motivieren und sowohl das Engagement von Migrantinnen und Migranten als auch seine Unterstützung zu mobilisieren. Ich bin sicher, dass dies durch die vielen guten Beispiele des Wettbewerbs gelingen wird. Ziel unserer Bemühungen muss es dabei sein, von diesen beeindruckenden Projekten auch zu nachhaltigen Strukturen zu gelangen, die sicherstellen, dass das Engagement von Migrantinnen und Migranten die Entwicklungspolitik in Deutschland dauerhaft bereichert.

Zum Schluss möchte ich den Partnern unseres gemeinsamen Anliegens danken.

Zunächst der Stadt Ulm und den Ulmerinnen und Ulmern. Ihr entwicklungspolitisches Engagement ist exemplarisch.

Ein Dank auch an die Eine-Welt-Promotoren. Bereits nach wenigen Monaten haben Sie sich in der entwicklungspolitischen Landschaft Baden-Württembergs unentbehrlich gemacht.

Gleiches gilt für den Städtetag Baden-Württemberg. Mit dem Projekt Engagement Kommunal – Verantwortung Global haben Sie die Entwicklungszusammenarbeit zur Chefsache gemacht. Anderen Bundesländern kann ich einen derart engagierten Verband nur wünschen.

Danken möchte ich auch Engagement Global, insbesondere der Außenstelle in Stuttgart, die ein verlässlicher Partner für die Akteure in Baden-Württemberg und eine Triebfeder für innovative Ansätze und Pilotprojekte geworden ist.

Mein Dank gilt ganz besonders der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. Sie haben sich im letzten Jahrzehnt bei den kommunalen Akteuren einen exzellenten Ruf erarbeitet.

Sie sehen, wir sind effizient und erfolgreich, wenn wir uns an das halten, was uns die Bürgerinnen und Bürger bei Welt:Bürger gefragt! ins Stammbuch geschrieben haben: „Entwicklungspolitik ist eine Gemeinschaftsaufgabe.“

Ich wünsche uns viel Erfolg. Herzlichen Dank.

3.3. Begrüßung Gabriela Büsselmaker, Geschäftsführerin der Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen¹



*Gabriela Büsselmaker, Geschäftsführerin der Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen 2012 – 2014
Foto: Andreas Grasser*

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Silberhorn,
sehr geehrter Herr Bundesratsminister Friedrich,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Gönner,
liebe Jury, liebe Gäste!

Der 15. September ist ein besonderes Datum – nicht nur, weil wir heute zum ersten Mal die Preisträger eines neu geschaffenen Wettbewerbs ehren. Heute ist auch der Internationale Tag der Demokratie, und übrigens auch der Internationale Tag der Bildungsfreiheit. In meinen Augen gibt es kaum ein passenderes Datum, um Menschen zu ehren, die sich dafür engagieren, dass alle aktiv teilhaben können an der Gestaltung der sie umgebenden Gesellschaft und an der Gestaltung einer gerechteren Welt.

Teilhabe und Mitgestaltung als Basis für eine funktionierende Demokratie

Eine weltweite, im Frühjahr 2013 gestartete Umfrage der Vereinten Nationen zeigte: „Teilhabe“ und „Gerechtigkeit“

¹ 2012-2014

sind die am häufigsten genannten Antworten auf die Frage: „Was ist für Ihr Leben am wichtigsten?“.

Die Umfrage ist Teil eines Prozesses, der unter starker zivilgesellschaftlicher Beteiligung klären soll: Was kommt nach den Millenniums-Entwicklungszielen? Hier in Deutschland hat das BMZ deshalb den Prozess der Zukunftscharta begonnen. Auch wir wollen möglichst viele Menschen einladen, diese Ziele mitzugestalten und unterstützen daher die Zukunftscharta u. a. durch die EINEWELT-Zukunftstage Ende November 2014.

Der Wettbewerb *Kommune bewegt Welt – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung* ist nicht Teil dieser Zukunftscharta. Er würde jedoch sehr gut in die Zukunftscharta passen! Denn er verknüpft zwei große Zukunftsthemen: erstens die Teilhabe von Migrantinnen und Migranten in deutschen Kommunen und zweitens die Frage, wie Entwicklung weltweit nachhaltig und gerecht gestaltet werden kann.

Kommunen als Ort zivilgesellschaftlicher Bewusstseinsbildung

In der Entwicklungspolitik und auch in der zivilgesellschaftlichen Bewusstseinsbildung nehmen Kommunen eine

entscheidende Rolle ein: Unser Wohnort, unsere Stadt, unser Dorf – dies ist in der Regel der Ort, an dem wir erstmals erleben, wie gut (oder schlecht) Politik funktioniert. Gibt es Wasser, Gesundheitsversorgung, Schulen? Diese Grundbedürfnisse zu befriedigen, ist eine Aufgabe und Herausforderung, die Kommunen weltweit verbindet – ob im Süden oder im Norden.

Über diese Versorgung der Grundbedürfnisse hinauszugehen – das zeichnet ein demokratisches Gemeinwesen aus: Gibt es eine Stelle, an die ich mich als Bürgerin oder Bürger bei Problemen wenden kann? Was kann ich als Bürgerin bewegen? Wie kann ich mich als Bürger einbringen und meine Lebenswelt mitgestalten?

Wettbewerb würdigt entwicklungspolitische Gemeinschaftsarbeit zwischen Migranten und Kommunen

Besonders Migrantinnen und Migranten in Deutschland wollen als Bürger stärker wahrgenommen werden, das wissen wir aus unserer Arbeit. Deshalb freuen wir uns, dass wir im Auftrag des Ministeriums diesen Wettbewerb ausloben konnten, der ausdrücklich die Teilhabe von Migranten fordert, ihre Rolle als Vermittler in der Entwicklungspolitik hervorhebt und die aktive Zusammenarbeit von Kommunen und migrantischen Organisationen würdigt.



Publikum bei der Preisverleihung in Ulm - Foto: Andreas Grasser

SKEW als Türöffnerin zu den Kommunen und migrantischen Organisationen

Warum führen wir, die Engagement Global gGmbH, diesen Wettbewerb durch? Mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, der SKEW, haben wir eine Türöffnerin zu den Kommunen. Über die SKEW sowie über verschiedene Fach- und Förderprogramme haben wir auch die Fachleute, die Themen wie Migration, politische Teilhabe, Entwicklungspolitik im Großen und Kleinen zusammendenken können. Sie haben im Laufe der Jahre zahlreiche Kontakte zu migrantischen Organisationen aufgebaut. Sie haben Migrantinnen und Migranten für die Zusammenarbeit und Mitwirkung in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit oder für gemeinsame Veranstaltungen gewonnen.

Wir sind überzeugt, dass die guten Beispiele dieses Wettbewerbs ermuntern, selbst aktiv oder noch aktiver zu werden.

Unser Dank gilt allen Beteiligten

Ihnen allen möchte ich noch einmal danken, dass Sie diesen Tag möglich gemacht haben:

Ihnen, Herr Staatssekretär, für die Schirmherrschaft des Bundesministers Müller und die großzügigen Preisgelder.

Ihnen, Herr Oberbürgermeister, für die Gastfreundschaft und den festlichen Rahmen.

Ihnen, Herr Minister Friedrich, dass Sie mit Ihrer Anwesenheit die große Bedeutung der Kommunen für eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit unterstrichen haben.

Den Mitgliedern der Jury, dass Sie sich die Zeit genommen haben, nachvollziehbare Bewertungskriterien zu erarbeiten und die umfangreichen Zusendungen aus knapp 60 Kommunen entlang diesen Kriterien auszuwerten.

Und den Vertreterinnen und Vertretern der Kommunen und Organisationen danke ich, dass Sie den Aufwand einer Bewerbung nicht gescheut haben. Ihr Beispiel lädt zum Nachmachen ein!

3.4. Begrüßung Thomas Silberhorn, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



*Thomas Silberhorn, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Foto: Andreas Grasser*

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Herr Minister Friedrich,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Gönner,
sehr geehrte Frau Büssemaker,
sehr geehrter Herr Gueye,
sehr geehrte Wettbewerbsteilnehmer aus ganz Deutschland,
meine Damen und Herren,

zur Preisverleihung unseres neuen Wettbewerbs *Kommune bewegt Welt* heiße ich Sie herzlich willkommen. Ich darf Ihnen auch die besten Wünsche von Bundesminister Dr. Gerd Müller überbringen, der heute leider nicht hier sein kann. Der Wettbewerb prämiert die vorbildliche Zusammenarbeit von Migrantinnen und Migranten, den sie vertretenden Organisationen und von Kommunen für das gemeinsame Ziel, zu nachhaltiger Entwicklung weltweit beizutragen.

Mit diesem Wettbewerb wollen wir Zeichen setzen. Ein Zeichen dafür, welchen großen Beitrag Migranten für Entwicklung leisten, und dass wir dieses Engagement noch besser nutzen sollten. Ein Zeichen dafür, dass es Gemeinden, Städte und Landkreise gibt, die das bereits tun. So zum

Beispiel in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, beim Fairen Handel oder im Rahmen von internationalen Städtepartnerschaften. Und ein Zeichen dafür, wie sehr unsere Entwicklungspolitik von einer solchen Zusammenarbeit profitiert.

Dass bereits bei der erstmaligen Ausschreibung dieses Wettbewerbs 59 Bewerbungen aus allen Teilen Deutschlands eingereicht und dabei 243 Projekte vorgestellt wurden, hat alle unsere Erwartungen übertroffen. Für diesen Erfolg möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken:

Bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt als Teil der Engagement Global für die Ausrichtung des Wettbewerbs. Bei allen Jurymitgliedern für die Würdigung der vielen Bewerbungen und die Auswahl der Sieger. Und bei der Stadt Ulm für die Gastfreundschaft, dass wir die Preisverleihung hier veranstalten können. Ganz besonders aber möchte ich mich natürlich bei Ihnen allen bedanken, die an unserem Wettbewerb teilgenommen haben.

Die hohe Bewerberresonanz war eine freudige Überraschung, aber sie kommt aus meiner Sicht nicht von ungefähr. Sie ist Beweis für das großartige Engagement, das viele Migrantinnen und Migranten gemeinsam mit anderen Bürgerinnen und Bürgern, mit Vereinen und Kirchen schon jetzt leisten.

Für die Vernetzung all dieser Gruppen sind unsere Kommunen unerlässlich. Daher unterstützt das Entwicklungsministerium Kommunen gerne in ihrem Engagement für Entwicklung, nicht nur durch diesen Wettbewerb.

Wir wollen das riesige Potenzial von Migranten nutzen, die ja oftmals aus den Partnerländern unserer Entwicklungszusammenarbeit stammen. Sie können nicht nur mit ihrer beruflichen Expertise die kommunale Entwicklungszusammenarbeit fachlich unterstützen. Sie haben zudem Kontakte in ihre Herkunftsländer, wissen um die Verhältnisse dort und können ihr interkulturelles Verständnis einbringen.

2013 lebten fast eine Viertelmilliarde Menschen außerhalb ihres Geburtslandes. Sie alle haben eigene Fähigkeiten. Und

auch eigene Gründe für die Entscheidung, ihr Heimatland zu verlassen.

Durch unsere Entwicklungszusammenarbeit wollen wir die Chancen geregelter Migration für Entwicklungsprozesse aktiv gestalten und nutzen. Denn ich bin davon überzeugt, dass Migration sehr bereichernd sein kann. Unser Ziel ist es, dass Migration zu einem Gewinn für alle Beteiligten wird: für die Menschen, die migrieren, für die Aufnahmeländer und für die Herkunftsländer.



*Teilnehmende an der Preisverleihung zum Wettbewerb
Foto: Andreas Grasser*

Migranten profitieren von erhöhten Einkommenschancen, sie gewinnen Bildung und Berufserfahrung. Zielländer und Kommunen profitieren von dem Zuwachs an Arbeitskräften, von deren internationalen Netzwerken und von neuen Fähigkeiten und neuem Wissen. Die Herkunftsländer wiederum können von Geldüberweisungen profitieren, von den unternehmerischen Aktivitäten ihrer Diaspora, die oft auch die Heimatländer einbeziehen, und im Fall der Rückkehr vom grenzüberschreitenden Know-how-Transfer.

Dieser dreifache Gewinn ist das Ziel, das wir gemeinsam mit Ihnen anstreben. Aber ich will doch darauf hinweisen, dass geregelte, freiwillige Migration nur eine Seite der Medaille ist. Mittlerweile sind wir täglich auch mit Flucht und Vertreibung konfrontiert.

Mehr als 50 Millionen Menschen sind derzeit auf der Flucht, mehr als jemals zuvor seit dem Zweiten Weltkrieg. Vier von fünf Flüchtlingen leben dabei in einem Entwicklungsland. Für einen Großteil der Menschen, die fliehen

mussten oder vertrieben wurden, ist diese Situation zudem ein Dauerzustand: Zwei Drittel der Flüchtlinge verbringen durchschnittlich 17 Jahre in Flüchtlingslagern oder Aufnahmegemeinden.

Daher ist die Flüchtlingspolitik ein Schwerpunkt unserer Entwicklungspolitik. Mit einer neuen Sonderinitiative wollen wir Fluchtursachen bekämpfen und Flüchtlinge reintegrieren. Wir wollen auch die Nachbarländer von Krisenherden unterstützen. Libanon oder Jordanien gewähren beispielsweise Millionen von Syrern Zuflucht. Da ist es unsere Verantwortung, zumindest dafür zu sorgen, dass sie unter der Last nicht auseinanderbrechen.

Angesichts der Dimensionen des durch Flucht und Vertreibung verursachten Leids sind wir alle gefragt, einen Beitrag zu leisten. Ich weiß, dass es derzeit für die Kommunen und ihre Bürgerschaft eine große Herausforderung darstellt, die vielen Flüchtlinge und Asylsuchenden aufzunehmen, zu betreuen und zu integrieren. Für Ihren Einsatz für diese Menschen möchte ich Ihnen an dieser Stelle daher ausdrücklich danken.

Natürlich lautet die Herausforderung zunächst, diesen Menschen eine Unterkunft zu bieten und Sie dabei zu unterstützen, das alltägliche Leben in Deutschland zu bewältigen. Darüber hinaus stellt sich jedoch auch die Frage, was diese Menschen bereits von Deutschland aus für die Entwicklung ihrer Herkunftsländer tun können. Ein großer Schritt in diese Richtung wäre es, Flüchtlinge ebenso wie Migranten als Akteure in die Entwicklungszusammenarbeit einzubeziehen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass der Wettbewerb dazu motiviert, global zu denken und lokal zu handeln. Dass er Öffentlichkeit herstellt für das großartige Engagement, das tagtäglich in Deutschland geleistet wird. Und vor allem, dass er uns ermutigt, das riesige Potenzial der Zusammenarbeit von Migrantinnen und Migranten, migrantischen Organisationen und Kommunen noch entschlossener für internationale Entwicklung zu nutzen.

Für Ihre zukünftige Arbeit wünsche ich Ihnen allen gutes Gelingen. Und jetzt freue ich mich vor allem auf den

Höhepunkt unserer Veranstaltung: auf die Auszeichnung der Sieger unseres Wettbewerbs.

4. Die Preisträger

4.1. Köln – „Eine-Welt Stadt“

(ca. eine Million Einwohner, Stadt in Nordrhein-Westfalen)



Die Preisträger - Foto: Andreas Grasser

Die Stadt Köln erfüllt umfassend die Kriterien des Wettbewerbs und den Anspruch einer gesamtstädtischen interkulturellen Ausrichtung der entwicklungspolitischen Arbeit, die von unterschiedlichen migrantischen Organisationen (mit-)gestaltet wird und ist somit die erste Gewinnerin des Wettbewerbs Kommune bewegt Welt.

Basis der erfolgreichen Arbeit sind Ratsbeschlüsse aus den Jahren 2007 und 2008 zur Unterstützung der Millenniumsentwicklungsziele, aufgrund derer im Jahr 2011 das Netzwerk Eine-Welt Stadt Köln gegründet werden konnte. Es vernetzt Institutionen, Vereine, wissenschaftliche Einrichtungen, Initiativen und Einzelpersonen sowie Unternehmen, die sich für die Eine Welt engagieren, darunter viele Menschen mit Migrationshintergrund. Ein Teilnetzwerk Migration und Entwicklung wurde ebenfalls gegründet. Unter den prominenten Botschaftern des Netzwerkes ist auch der Vorsitzende des Integrationsrates. Die Akteure im Netzwerk kennen sich, unterstützen sich gegenseitig in der Bewerbung und Durchführung von Veranstaltungen oder Fortbildungen und mit Hinweisen, die für die Eine-Welt-Arbeit nützlich sein können. Diese Strukturen werden durch regelmäßigen Austausch – etwa

beim Klaaf International – gestärkt. Über die Fördermittel zur Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele der Stadt werden zusätzliche Aktionen finanziell unterstützt.



Teilnehmende am Klaaf International - Foto: Stadt Köln

Köln bewarb sich mit zehn Projekten, die sich thematisch über die entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland bis zu Projekten in Afrika sowie Süd- und Mittelamerika erstrecken. Der Verein Sonnenblume e. V. zum Beispiel setzt Bildungs- und Gesundheitsprojekte in Äthiopien um, African Angel e. V. fördert Schulbildung in Ghana. Im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Rio de Janeiro (Brasilien) entstand ein Straßenfußballprojekt für Jugendliche aus benachteiligten Stadtteilen von Köln und Rio, im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Corinto (Nicaragua) ein Jugendaustausch mit dem Titel SOMOS – Wir sind! Letzteres ist ein Zirkusprojekt, bei dem die Teilnehmenden gemeinsam trainieren, Vorstellungen inszenieren und mehr über die jeweilige Lebenssituation erfahren.



Teilnehmerinnen am Straßenfußballprojekt Köln – Rio
Foto: Werner Schleicher

Vor Ort in Köln schaffen verschiedene Maßnahmen Bewusstsein zum Thema Eine Welt. African Angel e. V. diskutiert z. B. die Rolle der Frau in der Entwicklungszusammenarbeit. Die Deutsch-Afrikanische Kooperation (DAKO) e. V. informiert über Verbraucher- und Umweltschutz. Der Kölner Kulturklügel bietet durch eine interkulturelle Stadtführung einen Überblick über die Vielfalt der Stadt und ihrer Einwohner aus aller Welt. Die FilmInitiative Köln e. V. trägt mit ihrem Afrikanischen Filmfestival Jenseits von Europa dazu bei, authentische Bilder und Geschichten zu vermitteln, um Vorurteile und Stereotype zu überwinden. Neben regelmäßigen Angeboten gibt es zahlreiche Einzelveranstaltungen zu Themen der Entwicklungspolitik. Diese reichen von Podiumsdiskussionen über die Zusammenhänge zwischen dem Coltan-Abbau und der politischen und wirtschaftlichen Situation im Kongo bis zur Premiere eines Dokumentarfilms über 5.000 indische Krankenpflegekräfte, die nach Deutschland eingewandert sind und sich für ihre alte Heimat einsetzen.



Podiumsdiskussion zum Thema „Frauen als Katalysatoren für wirtschaftliche und soziale Entwicklung“ mit Rebecca Lolosoli und Sybille Fezer - Foto: Beate Kriechel, medica mondiale



So vielfältig wie die eingereichten Projekte sind, ist auch die Eine-Welt-Arbeit in Köln allgemein. Denn – so versichern die Bewerber – sie stehen stellvertretend für eine große Zahl von Akteuren des Netzwerks Eine-Welt Stadt Köln.

Kontakt:

Stadt Köln – Internationale Angelegenheiten
Johanna Pulheim
Rathaus, Spanischer Bau
50667 Köln
Tel.: 0221 221-21822
E-Mail: johanna.pulheim@stadt-koeln.de

Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft
Köln - Corinto/El Realejo e. V.
c/o Maria Suarez
Ludwig-Schneider-Straße 24
51147 Köln
Tel.: 0163 7358132
E-Mail: maria.suarez@koeln.de

4.2. Ludwigsburg – Engagement für Afrika – hier und dort

(ca. 88.000 Einwohner, Stadt in Baden-Württemberg)



Die Preisträger - Foto: Andreas Grasser

Die Stadt Ludwigsburg hat ein großes Angebot an Projekten, in denen sie mit migrantischen Organisationen und anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammenwirkt. Von Projekten in Burkina Faso über die jährlichen Afrikatage bis zum Verkauf fair gehandelter Mangos wird dabei auf unterschiedlichste Weise kommunale Entwicklungspolitik praktiziert. Insbesondere die Dreiecks-Städtepartnerschaft von Kongoussi (Burkina Faso), Montbéliard (Frankreich) und Ludwigsburg bietet hierfür eine attraktive Plattform. Herausragend ist in Ludwigsburg die enge Verbindung zwischen den verschiedenen Projekten und damit auch zwischen den Akteuren.

Ludwigsburg hat gemeinsam mit seiner französischen Partnerstadt Montbéliard eine Projektpartnerschaft mit der Stadt Kongoussi in Burkina Faso begründet, um Unterstützung beim Kampf gegen Armut und Analphabetismus zu leisten. Eine Schule und eine Bewässerungsanlage für den Gemüseanbau wurden bereits fertiggestellt. Seit 2008 werden jährlich Mangos, seit 2013 auch Produkte aus den Nähteliers der Partnerstadt Kongoussi zu fairen Bedingungen

in Ludwigsburg verkauft. Die Projekte von Ludwigsburg und Montbéliard in Kongoussi befördern die Produktion dieser Güter. Zudem unterhält Ludwigsburg eine Klimapartnerschaft mit Kongoussi, deren Ziel es unter anderem ist, den ganzjährigen Zugang zu sauberem Trinkwasser in ländlichen Gebieten zu gewährleisten und die Ernteerträge durch Bewässerung und Erosionsschutz zu verbessern. Das bürgerschaftliche Engagement spielt eine tragende Rolle bei der Partnerschaft mit Kongoussi. Der Förderkreis Burkina Faso gründete sich 2008. Zahlreiche Schulaktionen wie die Afrikaläufe, *Dein Tag für Afrika* und die Aktion *Mitmachen Ehrensache* tragen erheblich zur Geldgewinnung bei.



Faire Kaffeetafel auf dem Ludwigsburger Marktplatz
Foto: Heike Hager

Das Büro für Integration und Migration der Stadt Ludwigsburg in Kooperation mit dem Team Städtepartnerschaften und Internationale Beziehungen der Stadt Ludwigsburg haben einen jährlichen Afrikatag ins Leben gerufen. Seit 2008 schafft der Afrikatag Möglichkeiten der interkulturellen Begegnung und hilft so, Vorurteile und Klischees gegenüber dem Kontinent Afrika abzubauen. Neben Fachveranstaltungen zu entwicklungspolitischen Themen werden Benefizveranstaltungen durchgeführt, deren Erlöse

den Projekten Ludwigsburgs in Kongoussi zugutekommen. Weitere Unterstützung für die Veranstaltung kommt von Seiten der Filmakademie Baden Württemberg und dem kreisweit agierenden Verein *Afrika hilft Afrika*.



Afrikatag 2012 - Fotos: Heike Hager

Afrika hilft Afrika wurde im März 2011 gegründet und hat sich eine Art Entwicklungsvorhaben in zwei Richtungen zum Ziel gesetzt: Für eine gesellschaftliche und berufliche Integration von Migranten in Deutschland wollen sich die Mitglieder ebenso einsetzen wie für eine realistische Aufklärung in Schulen über die Lebensverhältnisse auf dem afrikanischen Kontinent.

Aufgrund der vielen Aktivitäten in Burkina Faso war Ludwigsburg Austragungsort für zwei bundesweite Konferenzen zum Thema Afrika: 2012 unter dem Titel „Engagiert und integriert: Afrikanische Diaspora und kommunale Entwicklungspolitik“ sowie im Folgejahr zum Thema „Kommunale Partnerschaften mit Afrika: Zusammenarbeit mit Migranten und kommunalen Partnern“. Zu diesen

Konferenzen wurden zahlreiche Entscheidungsträger aus afrikanischen Ländern eingeladen.



*Workshop im Rahmen der Konferenz „Engagiert und integriert: Afrikanische Diaspora und kommunale Entwicklungspolitik“
Foto: Heike Hager*

Doch nicht nur der afrikanische Kontinent steht in Ludwigsburg im Fokus. Seit 2006 findet unter dem Motto „Beim Feiern das Verstehen fördern“ jährlich ein interkulturelles Fest statt, das gemeinsam mit migrantischen Organisationen vor Ort, der Caritas und dem städtischen Büro für Integration und Migration sowie Vertretern des Integrationsbeirats geplant und durchgeführt wird.

Aufgrund der Vielzahl der Aktivitäten und der engen Zusammenarbeit aller Akteure wurde Ludwigsburg beim Wettbewerb *Kommune bewegt Welt* mit dem 2. Platz ausgezeichnet.

Kontakt:

Stadt Ludwigsburg
Erster Bürgermeister Konrad Seigfried
Wilhelmstr. 11
71638 Ludwigsburg
Tel.: 07141 910 2814
E-Mail: k.seigfried@ludwigsburg.de

Fairtrade Agendagruppe Ludwigsburg
c/o Herbert Babel
Fellbacher Str. 6
71640 Ludwigsburg
Tel.: 07141 870488
E-Mail: FairTrade-Agendagruppe-LB@gmx.de

4.3. Saarbrücken – Gemeinsam fair

(ca. 176.000 Einwohner, Landeshauptstadt des Saarlandes)



Die Preisträger - Foto: Andreas Grasser

Saarbrücken ist eine entwicklungspolitisch sehr aktive Stadt. Langfristige Kooperation zwischen Kommune, migrantischen Organisationen und Eine-Welt-Vereinen bildet eine gute Grundlage im Sinne der Wettbewerbsziele. Bei den unterschiedlichen Projekten und Veranstaltungen sind migrantische Organisationen in großem Umfang involviert. Saarbrücken widmet sich nicht nur dem Thema Fairer Handel, sondern beispielsweise auch Fragen der Auswirkung von Migration auf die Herkunftsländer und ist bemüht, mit Stereotypen aufzuräumen.

Die Fairtrade Initiative Saarbrücken (FIS), die sich für die Bewerbung Saarbrückens als Fairtrade-Town 2009 gebildet hat, stellt dabei die Dachorganisation. Sie dient Saarbrücken, der ersten Fairtrade-Stadt Deutschlands, als Aushängeschild und zeigt auf, wie kommunales, zivilgesellschaftliches und universitäres Engagement verknüpft werden können. Die FIS, die 14 Trägerorganisationen vereint, ist Koordinierungsstelle für etwa 250 Aktionen und Veranstaltungen pro Jahr. Dabei ist das Engagement nicht nur auf die Region um Saarbrücken beschränkt, sondern

erstreckt sich im Rahmen des Eurodistrikts Saar-Mosellest und QuattroPole (mit Metz, Luxemburg und Trier) auch grenzüberschreitend. Des Weiteren besteht in Saarbrücken bereits seit 2003 eine Stabsstelle zum Thema Zuwanderung und Integration. Diese Strukturen um Fairen Handel/Faire Beschaffung sowie Migration und Entwicklung verdeutlichen das Bemühen, Projekte und Maßnahmen an der Schnittstelle Migration/Eine-Welt-Arbeit zu platzieren. Dies geschieht unter der erfreulich starken Partizipation von migrantischen Organisationen.

Die in der Bewerbung eingereichten Maßnahmen und Projekte sind dementsprechend breit gefächert. Einen Schwerpunkt setzt dabei übergreifend das Thema Bildung. Das Projekt Endlich Afrika bietet Informationsveranstaltungen zu einzelnen afrikanischen Ländern und organisiert „Fairtrade“-Bildungsreisen. Somit verknüpft es nachhaltig Kulturschaffende und Wirtschaftsakteure. Mit der Veranstaltung *Der Wettbewerb um die klügsten Köpfe und die Folgen* im Rahmen der Ausstellung *Yes we're open* des Bundesarbeitsministeriums wurde die Frage diskutiert, welche Folgen es für die Herkunftsländer insbesondere im Süden hat, wenn die am besten ausgebildeten Menschen abwandern. Als verbindende strukturelle Maßnahme werden in Saarbrücken die Interkulturellen Wochen mit den entwicklungspolitischen Bildungstagen verknüpft. Den migrantischen Organisationen wird dabei eine öffentliche Bühne gegeben, ihr Engagement zu präsentieren.

Auch in Bildungseinrichtungen wird verstärkt auf Eine-Welt-Inhalte gesetzt. Das Öko-live-Projekt der Katharine-Weißgerber-Schule hat die Themen globale Ungleichverhältnisse, Menschenrechte und Klima als Querschnitt in alle Bereiche des schulischen Lebens implementiert. Ein weiteres Projekt ist *Just Fair Saarland* der Deutsch-Lateinamerikanischen Gesellschaft, bei dem im Rahmen von Fußballturnieren Schülern und Jugendlichen die Möglichkeit geboten wird, sich spielerisch mit fremden Kulturen und globalen Zusammenhängen auseinanderzusetzen. Das Aktionsbündnis Faire Uni Saar wiederum ist ein Zusammenschluss engagierter Studierender und Bediensteter mit multinationalem Hintergrund. Durch eine Vielzahl von Initiativen und Aktionen ist es gelungen, die Saarbrücker Universität 2014 zur 1. Fair Trade Universität Deutschlands von TransFair auszeichnen zu lassen. Es war ein 10-jähriger Prozess bis dahin; in

dieser Zeit wurden über 200 junge „BotschafterInnen des Fairen Handels“ geschult und in die laufenden Aktivitäten eingesetzt. Bemerkenswert dabei ist, dass 60 Prozent der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im City-Team wie im Uni-Team aus Ländern des Globalen Südens kommen.



2014 wird die Saarbrücker Universität die 1. Fair Trade Uni Deutschlands - Fotos: Diego Núñez

Kontakt:

Landeshauptstadt Saarbrücken – Fairtradebeauftragter
Christian Bersin
Amt für Klima- und Umweltschutz
Kohlwaagstraße 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 0681 905 4157
E-Mail: christian.bersin@saarbruecken.de

Fairtrade Initiative Saarbrücken
c/o Fleurance Laroppe
Bayernstraße 12
66121 Saarbrücken
Tel.: 06893 801855
E-Mail: info@fares-saarbruecken.de

4.4. Jena – Partizipative Strukturen schaffen

(ca. 108.000 Einwohner, Stadt in Thüringen)



Die Preisträger - Foto: Andreas Grasser

MigraNetz Thüringen ist geplant als das entwicklungspolitische Netzwerk für Migrantinnen und Migranten in Thüringen. Die Gründung wird im Jahr 2015 angestrebt. Zum einen soll das Netz Migrantinnen und Migranten eine Plattform bieten, die sich in der kommunalen Entwicklungspolitik engagieren und mit anderen Organisationen austauschen wollen. Zum anderen soll die Zusammenarbeit zwischen den in Thüringen ansässigen migrantischen Organisationen und anderen entwicklungspolitisch aktiven Organisationen gestärkt werden. Auf den Weg gebracht haben MigraNetz Thüringen das Referat Städtepartnerschaften in Jena, der Verein Iberoamérica e. V. und das Eine-Welt-Haus in Jena. Mit der Gründung dieses Netzwerkes sollen langfristig feste Strukturen für die Kooperation und damit ein verbindlicher Rahmen geschaffen werden.

Ausgangspunkt für MigraNetz Thüringen ist ein Projekt zur Förderung des Engagements von Migrantinnen und Migranten im Bereich der Entwicklungspolitik, das 2013

von Iberoamérica e. V. initiiert wurde. Mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Nord-Süd-Brücken (Personalkostenförderprogramm in den östlichen Bundesländern) sowie Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wurde die Regionale Entwicklungspolitische Stelle für Migrantinnen und Migranten in Thüringen geschaffen. Um die Partizipation von migrantischen Organisationen im Bereich der Entwicklungspolitik zu fördern, widmet sich die Regionale Entwicklungspolitische Stelle für Migrantinnen und Migranten in Thüringen insbesondere der Stärkung der Infrastruktur von migrantischen Organisationen, der Beratung im Hinblick auf die allgemeine Vereinsarbeit, der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für den interkulturellen Austausch sowie der Beteiligung von Migrantinnen und Migranten an der politischen Bildungsarbeit (vor allem in Schulen und Kindertagesstätten). Im Verlauf des Zeitraums von Juni 2013 bis Juni 2014 wurden in Kooperation mit anderen entwicklungspolitisch aktiven Organisationen und staatlichen Stellen – beispielsweise der Fachstelle für Interkulturelle Öffnung der Stadt Jena und dem Beauftragten für Migration und Integration der Stadt Jena – gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt, um das Interesse für entwicklungspolitische Themen innerhalb der interessierten Öffentlichkeit zu verstärken und das Engagement von Migrantinnen und Migranten im Bereich der Entwicklungspolitik zu fördern.



Vorstellung des Projektes der „Regionalen Entwicklungspolitischen Stelle für MigrantInnen in Thüringen“ - Foto: Iberoamérica e. V.

Die bisherigen Maßnahmen und die angestrebte Gründung von MigraNetz Thüringen wirken einem Strukturdefizit entgegen, das in vielen Regionen Deutschlands zu beobachten ist. Kommunale Migrations- und Entwicklungspolitik

bildeten oft zwei weitgehend voneinander getrennte Arbeitsfelder. Menschen mit Migrationshintergrund werden auf regionaler Ebene kaum in entwicklungspolitische Vorhaben eingebunden. Dadurch fehlen vielen migrantischen Organisationen wertvolle Ressourcen, um innovative Ideen im Bereich der Entwicklungspolitik umzusetzen. Aufgrund des Ansatzes, diese Strukturen zu verbessern, wurde das Projekt MigraNetz Thüringen mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.

Kontakt:

Stadt Jena
Referentin für Städtepartnerschaften und Europaangelegenheiten
Janine Tavangarian
Am Anger 15
07743 Jena
Tel.: 03641 49 20 14
E-Mail: Janine.tavangarian@jena.de

Iberoamérica e. V.
Christoph Matthes und Janny Guevara
Wagnergasse 25
07743 Jena
Tel.: 03641 6391063
E-Mail: migranetzthuer@iberoamerica-jena.de

4.5. Landkreis Elbe-Elster – die Welt vor Ort

(ca. 107.000 Einwohner, Landkreis in Brandenburg)



Die Preisträger - Foto: Andreas Grasser

Der Sonderpreis wurde für das Projekt Interkulturelles Begegnungszentrum „WELT in Elbe-Elster“ vergeben. WELT steht in diesem Fall für Wissen, Engagieren, Lernen, Tolerieren. „WELT in Elbe-Elster“ ist ein fester Teil der Zivilgesellschaft und die erste migrantische Organisation in der Region. Das ist ein wertvoller Beitrag für die interkulturelle Öffnung der Strukturen vor Ort, für die „Eine-Welt-Arbeit“ sowie für den sozialen Zusammenhalt allgemein. Die Entwicklung geht weiter und es folgt die Gründung des Vereins „WELT in Elbe-Elster“.

Das Interkulturelle Begegnungszentrum zeichnet sich durch eine partizipative Beteiligungsstruktur aus. Die Trägerschaft liegt beim Horizont-Sozialwerk für Integration GmbH, von dem aus „WELT in Elbe-Elster“ koordiniert wird. Ein wichtiger Baustein in dieser Arbeit ist ein regionales Partnernetzwerk zur Kooperation mit Schulen, Kindertageseinrichtungen, dem Integrationsbeauftragten des Landkreises, dem Jugend- und Sozialamt des Landkreises,

dem Migrationsfachdienst und den Migrationsberatungsstellen, einer Vielzahl sozialer Projekte sowie regionalen Wirtschaftsunternehmen und den Städten Herzberg und Finsterwalde. Durch diese Struktur werden die vielfältigen Ansätze der Selbstorganisation, der Partizipation und des bürgerschaftlichen Engagements von Menschen mit Migrationshintergrund gestärkt.



Aktionstag zur Interkulturellen Woche „Gemeinsamkeiten finden – Unterschiede feiern“ in Herzberg am 20. September 2014
Fotos: Landkreis Elbe-Elster

Aktivitäten für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund wie zum Beispiel entwicklungspolitische Bildungsangebote, Migrations-Stammtische, interkulturelle Begegnungsworkshops, Bildungspatenschaften und gemeinsame Freizeitaktivitäten werden durch „WELT in Elbe-Elster“ entwickelt, vernetzt und gebündelt. Dadurch werden ein Perspektivwechsel zu den Lebenswelten anderer Länder und Kulturen und somit Verständnis, Toleranz und ein friedliches Miteinander gefördert.

Bemerkenswert ist das Projekt, weil der Landkreis Elbe-Elster im Südwesten Brandenburgs eher kleinstädtisch und dörflich geprägt ist, dabei aber 1.095 Menschen mit Migrationsgeschichte aus 82 verschiedenen Ländern eine Heimat gibt. Trotz der geringen Bevölkerungsdichte im Landkreis (107.000 Einwohner auf knapp 1.900 Quadratkilometern, also 58 Einwohner pro Quadratkilometer) gelang es, ein umfassendes Netzwerk von zahlreichen Akteuren unterschiedlicher Herkunft und Generationen aufzubauen, das einen großen Personenkreis anspricht. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit wirkt durch die oben genannten Aktivitäten direkt und ist damit besonders Erfolg versprechend. Dabei ist das Projekt an die Rahmenbedingungen des ländlichen Raums angepasst und bietet zahlreiche Anregungen für viele andere Gemeinden und Kreise in Deutschland.

Kontakt:

Landkreis Elbe-Elster – Integrationsbeauftragter
 Jürgen Brückner
 Ludwig-Jahn-Str. 2
 04916 Herzberg
 Tel.: 03535 46 1292
 E-Mail: juergen.brueckner@lkee.de

Diakonisches Werk des Kirchenkreises Lübben e. V.
 Jugendmigrationsdienst, Außenstelle Finsterwalde
 Jean Schwarz-Handte
 Tuchmacher Straße 22
 03238 Finsterwalde
 Tel.: 03531 6096680
 E-Mail: J.Schwarz@migration-luebben.de

4.6. Ehingen – WEKI Eritrea

(ca. 25.000 Einwohner, Stadt in Baden-Württemberg)



Die Preisträger - Foto: Andreas Grasser

Weki ist der Name des Dorfes in Eritrea, aus dem Familie Anday 1984 nach Ehingen kam. Zehn Jahre später gründeten sie das Projekt WEKI Eritrea mit dem Ziel, Kriegerwitwen und ihre Familien in ihrer Heimatregion zu unterstützen. Der Gedanke des Wettbewerbs – Migration und Entwicklung – wird hier in seiner ursprünglichsten Form gelebt.



Weki Projekt, Verteilung von Material

Das Projekt verfolgt das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Anfangs wurden vor allem landwirtschaftliche Aktionen in Eritrea unterstützt. Im Jahr 2009 initiierte Familie Anday dann in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit und Soziales ein Projekt, das den Kriegerwitwen eine Ausbildung an Webstühlen ermöglichte. Mit Hilfe von Spendengeldern, die in Ehingen gesammelt wurden, konnten Webstühle und Wolle angeschafft werden. Zudem wurden der Unterricht durch zwei Lehrerinnen sowie die nötigen Unterrichtsmaterialien finanziert. 2013 konnten 16 Frauen mit Webstühlen und dem dazugehörigen Unterricht so weit unterstützt werden, dass sich ihre familiäre Situation verbesserte. Mittlerweile können die Webstühle von den Frauen ausgeliehen und in der Folgezeit abbezahlt werden. Somit wird die Motivation bei den Projektteilnehmerinnen gestärkt und ein Verantwortungsbewusstsein für die Gerätschaften entwickelt. Die Frauen weben Kleider und Schals, die auch im Ehinger Weltladen gekauft werden können.



Weki Projekt, Frau erhält Tiere

Die Stadt Ehingen ist im Rahmen der Lokalen Agenda ebenfalls einbezogen. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Eine Welt geht es vorrangig darum, eine Plattform zu bieten und Öffentlichkeit herzustellen. Die Kontakte zu Sponsoren und die Abstimmungen vor Ort erledigen der Arbeitskreis Eine Welt und Familie Anday persönlich. Besonders erwähnenswert ist, dass keinerlei Verwaltungskosten anfallen, sondern jeder Euro direkt in das Projekt, sprich in die Gründung einer neuen selbständigen Existenz und somit nachhaltig investiert wird. Die Spendengelder kommen von Privatpersonen, Firmen, Schulen und Kindergärten und laufen über den Weltladen.



Ausbildungsstätte des Weki Projekts

Das Projekt zeigt, dass in Kommunen jeder Größenordnung kommunale Entwicklungszusammenarbeit erfolgreich sein kann. Der Erfolg in diesem Fall entsteht aus dem Zusammenspiel einer persönlichen Initiative und der 25.000-Einwohner-Stadt Ehingen.



Weki Projekt, Weberin

Alle Fotos von Haile und Medhin Anday

Kontakt:

Stadt Ehingen (Donau) – Geschäftsstelle Lokale Agenda 21
Amt für Bildung, Jugend und Soziales
Gabriele Stolz
Marktplatz 1
89584 Ehingen
Tel.: 07391 503 146
E-Mail: g.stolz@ehingen.de

Weki-Projekt
c/o Haile und Medhin Anday
Keltenstr. 5
89584 Ehingen
E-Mail: haileanday@web.de

5. Vorabendprogramm zur Preisverleihung

Am Vorabend zur Preisverleihung kamen im Club Orange der Volkshochschule Ulm rund 150 Teilnehmende zusammen. Der Vorabend wurde bewusst zum zwanglosen Kennenlernen und informellen Austausch genutzt.

Nach einleitenden Begrüßungsworten von Saliou Gueye (Leiter der Koordinierungsstelle *Ulm – Internationale Stadt*) sowie einer thematischen Einstimmung durch Lothar Heusohn (Fachbereichsleiter Politik-Gesellschaft-Umwelt der Ulmer Volkshochschule) wurde gezielt und ganz bewusst Zeit und Raum zum gegenseitigen Kennenlernen und fachlichen Austausch gelassen. So konnten sich die Teilnehmenden in thematischen, angeleiteten Kleingruppen zu Fragen über das Thema Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene verständigen (*Ergebnisse siehe Seiten 34-38*). Beim anschließenden Buffet fanden die Teilnehmenden Zeit, die begonnenen Fragen zu vertiefen und/oder neue Kontakte zu schließen.



Foto: Andreas Grasser

Besonders passend zum Thema des Abends und des Wettbewerbs erschien auch der Veranstaltungsort. Die Ulmer Volkshochschule, gegründet von Inge Aicher-Scholl (Schwester von Hans und Sophie Scholl), ist Inbegriff des bürgerschaftlichen Engagements. Die vh ist schon seit ihrer Gründung als ein Ort der Zusammenkunft von zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren etabliert. Mitspracherecht und Teilhabe aller an der gesellschaftlichen Entwicklung ihrer Stadt sind Teil der politischen Meinungsbildung. Die Veranstaltungen des Clubs Orange spiegeln das wider und Ulm besitzt dadurch einen geeigneten Treffpunkt für bürgerschaftliche Beteiligung. Entsprechend erinnerte Lothar Heusohn in seinem Redebeitrag an die

besondere Geschichte der vh Ulm und erläuterte anhand des Beispiels des Allerweltsfest den Umgang der Bürgerinnen und Bürger mit der Internationalität ihrer Stadt.

Durch die Veranstaltung führte Kirsten Tretter, Eine-Welt-Regionalpromotorin für die Region Ulm/Alb-Donau/Iller/Brenz/Riss. Als eine der insgesamt acht Regionalpromotorinnen in Baden-Württemberg stärkt sie die Vernetzung und Zusammenarbeit der im developmentpolitischen Bereich tätigen regionalen Akteure und trägt dazu bei, dass das Engagement dieser Akteure in der Öffentlichkeit sichtbar und dadurch verstärkt wahrgenommen und gewürdigt wird.



Foto: Andreas Grasser

Für das musikalische Ambiente sorgte die Band *Vientos de Poniente*. Die Gruppe lateinamerikanischer Musiker macht mit ihren Stücken und Werken auf die Situation der indigenen Bevölkerung in weiten Teilen Lateinamerikas aufmerksam und unterstützt mit ihren Einnahmen politische Initiativen (u.a. zur Stärkung der Selbst- und Mitbestimmung) der Indígenas.

5.1. Begrüßung Saliou Gueye, Leiter der Koordinierungsstelle Internationale Stadt Ulm



Saliou Gueye, Leiter der Koordinierungsstelle Internationale Stadt Ulm - Foto: Andreas Grassler

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Lieber Stefan Wilhelmy, liebe Gäste, meine Damen und Herren,

Mein Name ist SaliouGueye, ich bin der Leiter der Koordinierungsstelle Internationale Stadt und Juryvorsitzender des Wettbewerbskommune bewegt Welt. Ich darf Sie im Namen des Oberbürgermeisters der Stadt Ulm, Ivo Gönner, begrüßen und heiße Sie gleichzeitig willkommen in der Internationalen Stadt Ulm. Wir freuen uns, dass Sie so zahlreich gekommen sind!

Ich freue mich insbesondere darüber, dass die Internationale Stadt Ulm Austragungsort für diese – wie ich finde – wichtige und richtungsweisende Veranstaltung ist!

Denn Entwicklungspolitik beginnt direkt vor Ort in den Kommunen und wird immer mehr zum Kernthema kommunalen Handelns.

Das ist gut so! Dafür gilt es an dieser Stelle ein dickes Lob an Engagement Global bzw. die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt auszusprechen!

Meine Damen und Herren, die Stadt Ulm an der Donau ist eine internationale Stadt und zwar nicht nur, weil so viele Menschen mit internationalen Wurzeln hier leben und wir

hier das weltberühmte Ulmer Münster haben. Auch nicht nur deshalb, weil Ulm der Geburtsort von Albert Einstein ist. Nein, Ulm ist international, weil Internationalität bei uns nicht bloß anerkannt und geschätzt, sondern auch gelebt wird.

Bei uns geht es längst nicht mehr um die Frage „Wer integriert wen?“, sondern angesichts des demografischen Wandels und der Globalisierung fragen wir uns: „Wie gehen wir mit Vielfalt um?“

Mit dem Konzept *Ulm, Internationale Stadt* zeigt sich unsere Stadt nicht nur weltoffen und tolerant, sondern sie leistet damit nachhaltige Stadtentwicklung. Denn bei unseren Bemühungen um einen positiven Umgang unserer Stadtgesellschaft mit der Internationalität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner, geht es uns um mehr als kulturelle Vielfalt.

In Ulm haben 40 Prozent der Einwohner internationale Wurzeln. In Schulen und Kitas hat jedes zweite Kind einen Migrationshintergrund. Also kann Ulm nur zukunftsfähig sein, wenn Migrantinnen und Migranten ernst genommen und aktiv in unsere Stadtpolitik eingebunden werden, denn ihre Motivation, ihr Wissen und ihre Potenziale bereichern die kommunale Entwicklung Ulms.

Um dieses Verständnis greif- und erlebbar zu machen, wurde das Konzept *Internationale Stadt* entwickelt. Hintergrund für die Erarbeitung des Konzeptes war der Wunsch, Handlungsempfehlungen zu formulieren, die in die Arbeit der zahlreichen Vereine, Institutionen und Initiativen der Stadt Ulm einfließen, und gleichzeitig die interkulturelle Öffnung der kommunalen Verwaltung und anderer Organisationen wie Polizei, Feuerwehr etc. zu stärken.

Um das Konzept tatsächlich auch mit Leben zu füllen, wurde die Koordinierungsstelle *Internationale Stadt* eingerichtet.

Durch die Umsetzung des Konzeptes wird Internationalität auch als Grundlage für Wirtschaft und Wissenschaft verortet. Denn, meine Damen und Herren, es geht uns beim Thema Internationale Stadt letztendlich auch um die Zukunftsfähigkeit der Stadt Ulm. Es geht uns um den Wirtschaftsstandort Ulm.

Das Thema „Einbindung von Migrantinnen und Migranten in die kommunale Integrations- und Entwicklungspolitik“ ist mir ein Herzensanliegen, deshalb engagiere ich mich seit Jahren in diesem Bereich.

Hier in Ulm sind Kommunale Entwicklungspolitik und Eine-Welt-Arbeit ein wichtiges Handlungsfeld des Konzeptes der Internationalen Stadt. Deshalb ist dieser Abend eine Kooperationsveranstaltung zwischen der Volkshochschule Ulm, der Eine-Welt-Regionalpromotorenstelle und Engagement Global.

Federführend wirkt dabei die Eine-Welt-Regionalpromotorenstelle, die durch Kirsten Tretter vertreten wird und in der Volkshochschule angesiedelt ist. Frau Tretter, wir danken Ihnen herzlich für die Übernahme der Moderation.

Herr Lothar Heusohn wird gleich im Anschluss einen kurzen Einblick in die entwicklungspolitische Bildungsarbeit hier in Ulm geben. Wir dürfen uns alle darauf freuen, zumal Lothar Heusohn als Urgestein des Bürgerengagements in Ulm gilt und auf langjährige entwicklungspolitische Erfahrung sowohl in Deutschland als auch im Ausland zurückblicken kann.

Es lag uns am Herzen, bei dieser Veranstaltung Raum für Austausch zu schaffen. Ich hoffe dies ist uns gelungen: Freuen Sie sich auf anregende Gespräche in Kleingruppen, auf interessante Begegnungen, Personen und Ideen beim gemeinsamen Abendessen und auf die musikalische Begleitung der Gruppe Vientos de Poniente.

Ich wünsche uns allen einen inspirierenden Abend und eine erfolgreiche Preisverleihung morgen.

Ich danke Ihnen noch einmal für Ihr Kommen!

5.2. Meine Welt. Deine Welt. Eine Welt. – Ein Beispiel aus Ulm: Das „Allerweltsfest“



*Lothar Heusohn, Fachbereichsleiter der vh Ulm
Foto: Andreas Grasser*

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Auch von meiner Seite ein ganz herzliches Willkommen hier im Club Orange der Ulmer Volkshochschule – der vh, wie wir ja im Unterschied zu allen anderen VHSen in der Bundesrepublik Deutschland in der Kurzform heißen. In diesem Raum haben viele kulturelle, vor allem aber politisch-gesellschaftliche Veranstaltungen stattgefunden – und sie finden auch weiterhin statt.

Die immer zitierfähige Gründerin der Ulmer Volkshochschule, Inge Aicher-Scholl, die Schwester der in München von den Nazis hingerichteten Geschwister Hans und Sophie Scholl, hatte in ihrer Arbeit stets ein Ziel: Das Ziel ihrer Arbeit – der Erwachsenenbildung in Ulm – bestand darin, dass Menschen lernen sich einzumischen. Bis zum heutigen Tage nehmen wir dieses Anliegen ernst, es dient als Leitlinie unseres Handelns und unserer Programmarbeit.

So ist es in unseren Augen eine Kernaufgabe dieser Einrichtung, politisch-gesellschaftliche Erwachsenenbildung zu betreiben, und zwar durchaus auch im gesellschaftskritischen Sinne.

Wir haben in Ulm das Phänomen, dass der Gemeinderat vor langer Zeit den Beschluss gefasst hat, keine Städtepartnerschaft einzugehen. Das ist eine wichtige Rahmenbedingung auch für Eine-Welt-Aktivitäten: Wir haben da niemanden,

der uns das Engagement abnimmt. Vielmehr müssen Aktivitäten vor diesem Hintergrund immer aus der Bürgerschaft kommen und getragen werden. Dies hat durchaus auch Vorteile, was das zivilgesellschaftliche Engagement angeht – denn so schaffen es die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Stadt, bürgerschaftliche Lebendigkeit auszustrahlen.

Daraus ergibt sich eine lange Tradition des bürgerschaftlichen Engagements und der Bürgerbeteiligung – auch in der Entwicklungszusammenarbeit.

Als ein Beispiel für dieses Engagement sei der Jinotega-Verein genannt, welcher seit vielen Jahren in enger bürgerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Stadt und Region Jinotega im Norden Nicaraguas steht. Nachdem der Hurrikan Mitch verheerende Schäden in dieser Region hinterließ, führte der Verein erstmalig eine Bildungs- und Benefizveranstaltung in Ulm durch. Und legte damit unbewusst den Startschuss für die künftigen *Allerweltsfeste*.

Denn was die Mitglieder des Jinotega-Vereins unglaublich beeindruckte, war die erfahrene Unterstützung durch die anderen Ulmer Vereine und Initiativen im Bereich der Eine-Welt-Arbeit. So wurde die Veranstaltung nicht nur hinsichtlich der eingenommenen Spendengelder ein großer Erfolg, sondern die Vereine konnten die praktische Erfahrung machen, gemeinsam wahrnehmbar und sichtbar zu sein! Mehr als 1.000 Menschen nahmen an der Veranstaltung teil.

Und so entwickelte sich aus dieser ersten Zusammenarbeit in den darauf folgenden Jahren das *Allerweltsfest*, welches inzwischen seit 1998 fester Bestandteil der Ulmer Eine-Welt- und entwicklungspolitischen Bildungsszene ist.

Besonders wichtig ist uns bei dieser Veranstaltung die Verortung des politischen Akzents. Deshalb haben wir *Politische Matineen* im Programm fest verankert. Und wir haben schließlich – ein Punkt, der mir ganz wichtig ist – immer wieder über uns selbst diskutiert: Mit welchen Ideen und mit welchen konkreten Abläufen betreiben wir selbst denn unsere „Entwicklungszusammenarbeit“? Ist die Floskel von der „gleichen Augenhöhe“ mehr als eine Floskel? Wie erreichen wir eine Presseöffentlichkeit, fernab von allen Klischees?

Und schließlich ist uns auch stets die aktive Einbindung und politische Mobilisierung junger Menschen ein Anliegen – auch im Rahmen des *Allerweltsfests*. Wir alle leiden ja ein bisschen an dem Problem der „Überalterung“. Ich habe in all den letzten Jahren unzählige Male die Klage gehört, dass man für junge Menschen unerreichbar bzw. nicht attraktiv genug sei. Und gleichzeitig wird ebenso oft davon geredet, dass es bei „den Jungen“ im Facebook-Zeitalter so unglaublich unpolitisch zugehe, dass die „Spaß-Generation“ kein Interesse an sozialem Engagement habe. Ich kann dazu aus meiner Erfahrung nur sagen, dass das in dieser generalisierenden Sichtweise sicherlich nicht stimmt. So war es uns immer ein Anliegen, im Rahmen der jeweiligen *Allerweltsfeste* auch Schüler-Projekte vorzustellen und damit zu zeigen, welche Fülle an Engagement auch bei heutigen Jugendlichen anzutreffen ist.

Und gleichzeitig haben wir umgekehrt den Jungen zeigen können, was wir tun und wo man sich über die Schule hinaus engagieren kann. Dieser Aspekt gehört für mich zu den eindrucksvollsten Kapiteln unserer Unternehmung *Allerweltsfest*.

Zusammenfassend: Was uns gruppenübergreifend verbindet, das ist die Idee von Würde, von Selbstbestimmung und solidarischen Beziehungen.

Die Rahmenbedingungen einer aus den Fugen geratenen globalisierten Welt sind – wenn überhaupt – nur veränderbar, wenn die Eine-Welt-Bewegung sich nicht isoliert, sondern im Bündnis mit anderen politischen Kräften in dieser Gesellschaft zu einer breiteren politischen Mobilisierung beiträgt.

Wir alle, die wir auf entwicklungspolitischem Gebiet engagiert sind, haben – denke ich – genug von einer formelhaften Beschwörung von internationaler Solidarität, die sich dann letztlich doch wieder nur als bloße Sonntagsrede entpuppt.

Es gilt also meines Erachtens, nicht ausschließlich bei der in „fernen Ländern“ geleisteten Arbeit stehen zu bleiben, sondern die Zustände und Verhältnisse hier bei uns in zentraler Weise zum Gegenstand der politischen Arbeit und der Veränderung zu machen.

5.3. Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene – Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden

In einem moderierten „Speeddating“ hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit sich über verschiedene Aspekte des Themas Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene auszutauschen. Dafür wurden im Vorfeld fünf Leitfragen formuliert. Alle Teilnehmenden diskutierten in

Zweiergruppen, deren Zusammensetzung regelmäßig geändert wurde, die jeweilige Fragestellung. Zum Ende des Erfahrungsaustausches hielten die Beteiligten die wichtigsten Aussagen und Erkenntnis auf Flipcharts fest. Hier eine Auswahl der Ergebnisse:

1. Was begeistert Sie am Thema Migration und Entwicklung ?

MITGESTALTUNGSMÖGLICHKEITEN

Die Möglichkeit den Zusammenhang zwischen Migration und entwicklungspolitischen Themen zu verdeutlichen

○ Potenziale werden in den Blick genommen!

■ Menschen aus aller Welt kämpfen gemeinsam für eine gerechte und menschlichere Weltgesellschaft

INTERKULTURELLE PERSPEKTIVEN HALTEN EINZUG IN EINE-WELT-INITIATIVEN

✗ Endlich nicht mehr „für Zuwanderer“ sondern „durch und von den Zuwanderern“

Das Menschen mit Migrationshintergrund Expertenwissen mitbringen

Miteinander leben, voneinander lernen, gemeinsam vorangehen
=> das ist die Zukunft

2. Wie läuft die Zusammenarbeit in ihrer Kommune?

PERSÖNLICHE KONTAKTE SIND SEHR WICHTIG FÜR DIE ZUSAMMENARBEIT

- Noch laufen Integrationsprojekte und Eine-Welt-Projekte nicht synchron. Da ist noch Handlungsbedarf

Die Stadt lebt international aber viele Migrantenvereine denken und handeln immer noch monokulturell

- ▬ Kommune macht Werbung für unsere Arbeit, z. B. Unterstützung bei der neuen Homepage

✧ SEHR GUT, VIELE ORGANISATIONEN ARBEITEN ZUSAMMEN UND FINDEN SYNERGIEN

- ✗ Viele Migranten werden immer noch auf Essen, Trinken und Kleinigkeiten reduziert. Das Thema ist noch nicht überall wahrgenommen obwohl die Zusammenarbeit nebenbei gut läuft.

ES GIBT EIN GUTES SIGNAL,
ABER DER PROZESS LÄUFT NOCH

Großer Wechsel der
Personen; es fehlt Geld

Unser Netzwerk muss
sichtbarer werden

- 1/2 Stelle im Büro des OB für internationale Arbeit könnte aufgewertet werden

SCHLECHT!

Durch eine fachübergreifende Vernetzung können Aufgaben effektiver verteilt werden

3. Wie kann entwicklungspolitisches Engagement sichtbar gemacht werden?

○ Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit

Be-„greif“-bare Ergebnisse zeigen

✧ **PREISE VERGEBEN** Stadtfeste

▬ Durch solidarisches Handeln von unten

MESSEN

Mit Projekten,
Tatsachen und
Ergebnissen und
nicht so viel blabla

✕ Gemeinsame Aktivitäten + Projekte,
gemeinsame Web-Auftritte

● **NEWSLETTER**

**JOURNALISTEN FÜR DAS
THEMA INTERESSIEREN**

=> Sich auf Augenhöhe
bei gegenseitigen Besuchen
begegnen und gemeinsam
etwas verbindendes tun

Unser Schulsystem mit dem Thema mehr beschäftigen
Presse, Presse, Presse

DURCH ANERKENNUNG!

4. Was waren Ihre Erfahrungen mit der Bewerbung für den Wettbewerb?

SEHR GUT UND VIEL ERFAHRUNG GEWONNEN

So kann man die Verwaltung der Kommunen für „Entwicklungspartnerschaften“ interessieren

Thema „Migration und Entwicklung“ anstatt „Migration und Integration“ deutlich geworden?!

METHODE DES AUSTAUSCHS IST SUPER

- ▬ Anstoss verschiedene Initiativen zusammenzuführen
=> Thema auf die TO der Kommune gebracht

Ich habe es nicht erfahren, dass so ein Wettbewerb läuft *Bisschen kurzfristig*

Viel zu spät begonnen aber froh, dass noch so viel bei rum kam

○ GUTE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, ANGENEHME KONTAKTPERSONEN

ZEIT WAR KNAPP ABER SEHR POSITIVES ENGAGEMENT DER AKTEURE

Gute Anregung für die Verbesserung der Zusammenarbeit mit der kommunalen Verwaltung

STRUKTUREN SOLLEN VEREINFACHT WERDEN

- Mantel- und Projektbögen schön einfach

Positive Bestärkung durch die Kommune

- ✗ Chance für kleine Projekte im ländlichen Raum

Positive Darstellung von Migranten

5. Was ist für Sie kommunale Entwicklungspolitik ?

• ALLE MACHEN MIT

* ES GIBT EIN GEMEINSAMES LEITBILD

Verwaltung unterstützt und koordiniert
Prozesse von Zivilgesellschaft, Politik,
Unternehmen und Einzelinitiativen

Zivilgesellschaft und
Verwaltung gehen
aufeinander zu

= Expertise von MigrantInnen wahrnehmen und einsetzen

Vernetzung mit Vereinen vor Ort

○ Städtepartnerschaften,
Unterstützung der
Initiative von der
Zivilgesellschaft

Öffentlichkeitsarbeit

X FAIRE BESCHAFFUNG

Klimaschutz

Gleichberechtigte Einbindung
aller wichtigen Akteure

Bildung für nachhaltige
Entwicklung

Das einzelne Vereine unterstützt
werden und eine Plattform geschaffen
wird, damit einzelne Initiativen
zusammenfinden können für den
Austausch

6. „Ein jeder Jeck ist anders“ – Die Vielfalt der Wettbewerbsbeiträge und ihre Ausgangslagen

Thematisch bunt, methodisch vielfältig

Bereits in der ersten Runde erhielt der neue Wettbewerb *Kommune bewegt Welt* eine beachtliche Bewerberresonanz. Die 59 Bewerbungen von Kommunen, Landkreisen und Gemeinden gingen mit insgesamt 243 Einzelprojekten ins Rennen um den Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung.

Mit der Fülle an Bewerbungen ging dabei auch eine beachtliche Vielfalt einher. Die Jury sah sich Initiativen und Projekten mit vielseitiger inhaltlicher und methodischer Ausrichtung gegenüber. Angefangen von kleinen Einzelveranstaltungen, wie z. B. Filmabenden oder Diskussionsveranstaltungen zu globalen Zusammenhängen, über mehrtägige Fachtagungen und Festivals, bis hin zu Auslandsprojekten oder übergreifender und langfristiger Netzwerkarbeit waren Projekte unterschiedlichster Dimension und Ausrichtung vertreten. Inhaltlich reichte das Spektrum von entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in der Kommune über die Stärkung von Akteuren mit Migrationshintergrund auf individueller oder struktureller Ebene, der Entwicklung übergeordneter Strategien oder Leitlinien für ein kommunales entwicklungspolitisches Engagement bis hin zu technischer und sozialpolitischer Zusammenarbeit mit Partnerkommunen im Ausland. Zivilgesellschaftliche Initiativen von Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund und kommunales Engagement gingen bei vielen Bewerbungen Hand in Hand.

Die Vielfalt der Bewerbungen ist nicht zuletzt auch Ausdruck verschiedener Rahmenbedingungen und Ausgangslagen in den Kommunen und Landkreisen: Wirtschaftlich prosperierende Regionen stehen strukturschwachen Regionen gegenüber, unterschiedliche Migrationserfahrungen und -geschichte haben Auswirkungen auf den Stand der Migrationspolitik und die Akzeptanz sowie das Bürgerschaftsverständnis der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Politische und administrative Rahmenbedingungen bestimmen Ressourcen und politische Schwerpunktsetzungen.

Unterschiedliche Migrationsgeschichte und Erfahrungen in den einzelnen Regionen

In welchem Umfang Menschen mit Migrationshintergrund für eine aktive Rolle im entwicklungspolitischen

Engagement in einer Kommune gewonnen werden können oder inwiefern sie als Partner der Entwicklungszusammenarbeit auftreten, hängt unter anderem mit der Migrationsgeschichte und -politik einer Kommune zusammen.

Die Migrationsgeschichte in Deutschland unterscheidet sich von Region zu Region. Umfang, Art und Dauer der Zuwanderung, aber vor allem auch der politische und gesellschaftliche Umgang mit der zugewanderten Bevölkerung spielen eine Rolle. In den westdeutschen Bundesländern begann mit der Gastarbeiterwanderung aus dem Mittelmeerraum in den 1950er-Jahren eine umfangreiche Zuwanderung. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund beträgt in den Großstädten der alten Bundesländer bis zu 43 Prozent (aus dem Wettbewerb z. B. Stuttgart 38 Prozent, Nürnberg 37 Prozent, München 36 Prozent oder Köln 31 Prozent²). Damit geht in der Regel auch eine längere Tradition in der Integrationsarbeit und der gesellschaftlichen Integrationsdiskussion einher. Dies hat Auswirkungen auf den Grad an Selbstorganisation der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, auf Beteiligungsmöglichkeiten und Vertretungsstrukturen.

Demgegenüber fiel die Arbeitsmigration aus den sogenannten „sozialistischen Bruderstaaten“ (z. B. Vietnam, Polen, Mosambik) in ostdeutsche Bundesländer in den Jahren der DDR wesentlich geringer aus. Städte wie Chemnitz oder Leipzig haben heute einen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund von circa vier bzw. acht Prozent. In ländlichen Regionen Ostdeutschlands liegen die Zahlen oft noch niedriger. Es ist nicht verwunderlich, dass die Migrationsarbeit in diesen Regionen weniger erfahren ist und sich die Sensibilisierung von Bevölkerung und Verwaltung für die Belange von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund erst in den vergangenen Jahren entwickelte. Vielerorts geht es noch immer um das Schaffen von Akzeptanz in der Bevölkerung sowie um die Einleitung erster Schritte der interkulturellen Öffnung der Verwaltung und der sozialen Dienste.

Mit der unterschiedlichen Migrationsgeschichte gehen auch eine unterschiedliche Zusammensetzung sowie ein ungleicher Lebenshintergrund von Migrantinnen und Migranten

² (Mikrozensus 2011)

einher. Der Zuzug Hochqualifizierter sowie Bildungsmigration birgt andere Potenziale und Herausforderungen als Arbeits- oder Fluchtmigration. Menschen, die sich bereits in ihren Herkunftsländern gesellschaftlich und politisch einbringen konnten, fällt es möglicherweise auch in ihrer neuen Heimat leichter, sich zivilgesellschaftlich zu engagieren und in Interessensgemeinschaften zu organisieren.

Fluchtmigration stellt – aktuell seit dem Frühjahr 2014 für viele Kommunen wieder neu – eine besondere Herausforderung dar. Die Bereitstellung elementarer Notwendigkeiten wie die Vermittlung von Unterkünften, Sprachvermittlung und erste Orientierung am Wohnort stehen hier im Vordergrund. Ehrenamtliches und kommunales Engagement ist zu koordinieren. Selbstorganisation und zivilgesellschaftliches Engagement bei den Flüchtlingen selbst wachsen erst mit Zeit und Bleiberecht.

Tradition des kommunalen entwicklungspolitischen Engagements

Auch das entwicklungspolitische Engagement der Kommunen und Landkreise hat unterschiedliche Tradition. So konnten z. B. die Kommunen in den „neuen Bundesländern“ ihre Eigenständigkeit und politische Gestaltungskultur, nach der zentralistischen DDR-Vergangenheit, erst in den vergangenen Jahren wiederentdecken und beleben. Die eigene Rolle in globalen Zusammenhängen ist vielerorts noch zu erarbeiten und zu füllen. Grenzüberschreitende Kooperationen sind oft noch junge Projekte. Auch das Selbstverständnis der Bevölkerung als selbstwirksame und gestaltende Zivilgesellschaft spielt eine Rolle und ist möglicherweise selbst erst Handlungsfeld für die Kommune.

Maßgeblicher Rahmen- und Taktgeber für entwicklungspolitische Vorhaben sind zudem die finanziellen und personellen Ressourcen einer Kommune. Eine ausdifferenzierte Verwaltung mit Fachkräften für unterschiedliche Themen und Ressorts kann innovative Projekte und die strategische Bearbeitung des Themas „Migration und Entwicklung“ gegebenenfalls erleichtern. In anderen Kommunen, in denen einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine ganze Reihe an Themen verantworten, kann dies gegebenenfalls – je nach Bevölkerungsstruktur – nur ein Randthema sein.

Viele Beispiele aus dem Wettbewerb zeigen jedoch, wie in einer klugen Verknüpfung von kommunalem und zivilgesellschaftlichem Engagement auch hier gelungene Projekte gedeihen. Ein kurzer Draht zwischen Bürgern und Verwaltung ermöglicht es beispielsweise, kleine zivilgesellschaftliche Initiativen aufzugreifen und zu fördern. Die im Rahmen des Wettbewerbs eingereichten Schnittstellenprojekte profitieren auch in größeren Kommunen von guten Kommunikations- und Kooperationsstrukturen in der Verwaltung. Integrationsarbeit und entwicklungspolitisches Engagement werden hier zusammengedacht – Synergien, Parallelen und Schnittstellen werden deutlich und effektiv gestaltet.

Auch ein explizit formulierter interner Handlungsauftrag für die Gestaltung einer nachhaltigen kommunalen Entwicklung, mit den entsprechenden Strukturen und – gegebenenfalls – einer verantwortlichen Stelle in der Verwaltung, wird schnell zum Motor kommunaler Entwicklungspolitik. Auf diesem Wege gelingt es zügig, vorhandenes Engagement zu bündeln, sichtbar zu machen und durch entsprechende kommunale Initiativen zu ergänzen.

Verknüpfung von Migration und Entwicklung bietet Potenzial für alle Kommunen und Ausgangslagen

Die jeweiligen Ausgangssituationen, Potenziale und Problemlagen der Kommunen und Landkreise erfordern unterschiedliche Zielrichtungen kommunalen Engagements und haben verschiedene Gewichtungen in den Kommunen und Landkreisen zur Folge.

Die Wettbewerbsbeispiele zeigen anschaulich, dass die Verknüpfung von Migration und Entwicklung für alle Ausgangslagen ein Ansatz mit Potenzial sein kann. Selbst für kleine Kommunen oder Regionen mit beginnendem Engagement bietet sich eine Möglichkeit, Migrantinnen und Migranten in eine aktive Bürgerrolle zu bringen – denn ein Engagement für das eigene oder familiäre Herkunftsland bzw. die Herkunftsregion oder die entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland kann für Personen mit Migrationshintergrund ein attraktives Handlungsfeld aktiver Bürgerschaft darstellen. Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen sowie selbstorganisiertes Engagement zu fördern und mit anderen entwicklungspolitischen Initiativen

und Akteuren zu vernetzen, kann damit eine effektive Integrationsstrategie darstellen. Gleichzeitig wird das Gesamtbild der Bemühungen um eine nachhaltige kommunale und globale Entwicklung erweitert.

Die im Folgenden dargestellten Wettbewerbsbeiträge sind als Ideenpool und Motivation für kleinere oder größere Vorhaben an der Schnittstelle von Migration und Entwicklung zu verstehen.

7. Die Bewerber

Abgebildet sind diejenigen Bewerberkommunen, die der Veröffentlichung zugestimmt haben.

Aachen – Ehrenamtliche Vormünder für minderjährige Flüchtlinge

(ca. 240.000 Einwohner, Stadt in Nordrhein-Westfalen)



Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind als besonders schutzbedürftige Gruppe auf spezielle Unterstützung angewiesen. Um dies zu gewährleisten, hat sich die Stadt Aachen mit den Vormundschaftsvereinen auf den Weg gemacht, den Personenkreis der Vormünder zu erweitern. Als ehrenamtliche Vormünder übernehmen Bürgerinnen und Bürger Verantwortung für Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge. Durch ihre institutionelle Ungebundenheit sowie mithilfe ihrer beruflichen und privaten Netzwerke können die Bürgerinnen und Bürger die Heranwachsenden in besonderer Weise unterstützen – vor allem auch bei der Wahl von Ausbildungsmöglichkeiten sowie beim Einstieg in den Beruf. Sie üben die gesetzliche Vertretung aus (§ 1773 BGB), sind aber auch in allen anderen Bereichen und über das 18. Lebensjahr hinaus vertrauliche Begleiterinnen und Begleiter für die Kinder und Jugendlichen.



Foto: Sozialdienst katholischer Frauen e. V.

Die Projektträger haben ein Schulungskonzept sowie ein Supervisions- und Beratungsangebot zur professionellen Begleitung der Ehrenamtlichen entwickelt, das sie seit

September 2014 umsetzen. Zu den Aufgaben der Ehrenamtlichen zählen u. a. die Beratung bei behördlichen Angelegenheiten und bei der Vermittlung von jugendhilferechtlichen, medizinischen und therapeutischen Hilfen sowie die Reflexion der Aufgaben und der Beziehung zu den Flüchtlingen.

Kontakt:

Stadt Aachen – FB 45 Kinder, Jugend und Schule
Herr Hütten
Mozartstr. 2–10
52058 Aachen
Tel.: 0241 432 45370
E-Mail: vormundschaften@mail.aachen.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) e. V.
Frau Jagdfeld/Frau Leroy
Wilhelmstraße 22
52070 Aachen
Tel.: 0241 470450
E-Mail: info@skf-aachen.de

Landkreis Bautzen – Projektschmiede Interkulturelle Woche

(ca. 310.000 Einwohner, Landkreis in Sachsen)



Was beschäftigt eigentlich die Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund und Asylsuchende im Landkreis Bautzen? Und wie hängt ihre Situation mit globalen Entwicklungen und Problemen in ihren Herkunftsländern zusammen? Für diese Fragestellungen zu sensibilisieren, Begegnung und somit Kennenlernen zu ermöglichen, ist das Hauptanliegen der Interkulturellen Woche im Landkreis Bautzen.



Diese hat sich seit 2010 nicht nur als Event, sondern auch als Projektschmiede für langfristige Aktivitäten etabliert. Beispiele sind ein Gemeinschaftsprojekt für deutsche und Kinder von Asylbewerbern, das zum wiederkehrenden Angebot geworden ist, oder das aktuell entstehende Patenprojekt für Asylsuchende aus Syrien.

Durch die Interkulturelle Woche ist es gelungen, zahlreiche Akteure – auch Migrantengruppen – zu einem verstärkten Engagement für entwicklungspolitische Themen, Migration und die Integration von Zuwanderern anzuregen.

Initiiert und umgesetzt wird die Interkulturelle Woche von der Ausländerbeauftragten des Landkreises und dem

Verein Leuchtturm Majak e. V. Die Kreisverwaltung und die Stadtverwaltungen unterstützen mit kostenfreien Räumen und finanziellen Ressourcen.

Kontakt:

Landratsamt Bautzen

Anna Piętak-Malinowska

Bahnhofstraße 9

02625 Bautzen

Tel.: 03591 5251 87700

E-Mail: auslaenderbeauftragte@lra-bautzen.de

Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf – Ein Haus für migrantische Organisationen

(ca. 300.000 Einwohner, Berliner Stadtbezirk)



Geeignete Räumlichkeiten für ihre Vereinsarbeit zu finden und zu unterhalten, ist für migrantische Organisationen auf kommunaler Ebene oftmals nicht einfach.



Mit dem Pangea-Haus unterstützt der Berliner Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf die Selbstorganisation und das zivilgesellschaftliche Engagement von Migranten und Migrantinnen. Insbesondere auch migrantische Organisationen mit entwicklungspolitischem Engagement finden seit 2009 im Pangea-Haus zu günstigen Mietpreisen ein Dach für ihre Arbeit. Darüber hinaus bietet die Hausgemeinschaft einen Rahmen für Begegnung, Austausch und gemeinsame Projekte. Die gegenseitige Unterstützung in praktischen und bürokratischen Angelegenheiten hilft allen weiter.

Das Pangea-Haus hat sich im Bezirk als interkultureller Veranstaltungs- und Begegnungsort etabliert. Es ist Ort und Ermöglichungsraum für gelingendes Zusammenleben und -wirken von Bürgerinnen und Bürgern unterschiedlicher Herkunft. Mit verschiedenen Bildungs-, Beratungs- und

kulturellen Angeboten ist das Haus für den Bezirk eine Bereicherung.

Kontakt:

Rathaus Charlottenburg

Büro des Integrationsbeauftragten

Mustafa T. Cakmakoglu

Otto-Suhr-Allee 100

10585 Berlin

Tel.: 030 9029 13329

E-Mail: integrationsbeauftragter@charlottenburg-wilmersdorf.de

Berlin Pankow – Auf die Stärken besinnen

(ca. 385.000 Einwohner, Berliner Stadtbezirk)



Der Berliner Bezirk Pankow wächst jährlich um ca. 5000 Menschen. Jede bzw. jeder zweite Zugezogene hat einen Migrationshintergrund.

Daher nahm die Bezirksbeauftragte für Lokale Agenda 21 den Wettbewerb der SKEW zum Anstoß, vorhandenes Engagement der Entwicklungszusammenarbeit im Bezirk neu in den Blick zu nehmen und zu stärken.

Vier Initiativen stachen bei der Recherche besonders heraus. Diese hatte der Bezirk bisher unter anderen Überschriften wie Jugendarbeit oder zivilgesellschaftliches Engagement unterstützt: Jugendarbeit zum Thema „Faire Kleidung“, eine Initiative zur Sensibilisierung für die Problematiken des internationalen Spielzeughandels, eine Ausstellung zur Rolle der Bewohner des Regenwaldes im weltweiten Klimaschutz und eine Initiative zum Aufbau zweier Berufsschulen für erneuerbare Energien in Kamerun.

Mit seiner Recherchearbeit etabliert sich der Bezirk als Netzwerker und Multiplikator für das Thema Entwicklungszusammenarbeit und seine Bezüge zur Migrationsarbeit. Neue Impulse in der Zusammenarbeit zwischen Bezirk und migrantischen Organisationen wurden gesetzt.

Kontakt:

Bezirksamt Pankow von Berlin
 EU-Beauftragte/BBWA/Lokale Agenda 21 Pankow
 Dr. Ute Waschkowitz
 Breite Straße 24a–26
 13187 Berlin
 Tel.: 030 90295 2633
 E-Mail: Ute.waschkowitz@ba-pankow.berlin.de

Berlin Treptow-Köpenick – Engagement koordinieren und sichtbar machen

(ca. 245.000 Einwohner, Berliner Stadtbezirk)



Bereits 2004 hat der Bezirk Treptow-Köpenick sich ein Leitbild und eine Strategie zur Gestaltung der Zukunftsfähigkeit des Bezirks gegeben. Die zivilgesellschaftliche Einbindung von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund wurde darin ebenso als Ziel festgeschrieben wie die Verpflichtung, Nord-Süd-Partnerschaften einzugehen.



Mitglieder des Netzwerkes für MigrantInnen beim jährlichen Fest für Demokratie und Toleranz - Foto: Bezirksamt Treptow-Köpenick

Seit 2010 bemüht sich Treptow-Köpenick verstärkt darum, die verschiedenen Akteure und Initiativen der Eine-Welt-Arbeit des Bezirks besser sichtbar zu machen und zu koordinieren. Recherchen und Fachtage (Eine-Welt-Fachtage, Afrikaforum) haben die Breite und Vielzahl der Initiativen aufgezeigt. In der Folge ist es dem Bezirk gelungen, eine zeitweilige Eine-Welt-Arbeitsstelle (2013/2014) einzurichten. Deren Ziel war auch die Einbindung und Vernetzung von migrantischen Organisationen und deren entwicklungs-politischem Engagement. Zwei Broschüren machen nun die gesammelte bezirkliche Eine-Welt-Arbeit sichtbar. Mit Veranstaltungen, Ausstellungen und Fachbeiträgen und den Aktivitäten im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Cajamarca (Peru) will der Bezirk die Bevölkerung zudem

stärker für die Themen Migration, Entwicklungsarbeit, globale Zusammenhänge, Naturschutz etc. sensibilisieren und bürgerschaftliches Engagement besonders auch von migrantischen Gruppen aktiv stärken.

Kontakt:

Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin
Beauftragte für EU und Städtepartnerschaften
Sonja Eichmann
Alt-Köpenick 21
12555 Berlin
Tel.: 030 90297 2440
E-Mail: europa@ba-tk.berlin.de

Bremen – Afrika präsent

(ca. 550.000 Einwohner, Freie Hansestadt Bremen)



Projekte können zum Ausgangspunkt und Anstoß für nachhaltige Strukturen werden.

Die Vereinsgründung des „Afrika ist auch in Bremen e. V.“ geschah in Folge zweier Afrikamessen in Bremen. Die Veranstaltungen 2011 und 2012 hatten zum Ziel, die afrikanischen Mitbürgerinnen und Mitbürger mit ihren Potenzialen sichtbar zu machen. Gleichzeitig ging es um die Professionalisierung der Strukturen der afrikanischen Community sowie um eine stärkere Vernetzung mit Akteuren der Mehrheitsgesellschaft aus Politik, Wirtschaft und Kultur.

2013 schließlich führte ein Afrikakongress die Erfolge der Messen thematisch weiter. Diskutiert wurden die Rolle von Migrantinnen und Migranten mit (afrikanischem) Hintergrund als Experten und Kooperationspartner – auch im Kontext entwicklungspolitischer Bildungsarbeit und Zusammenarbeit.

Seit diesen Anfängen gibt es in Bremen zahlreiche Projekte und Initiativen, die Afrika und die in Bremen lebenden afrikanischen Migrantinnen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten und fördern. Genannt seien das Projekt „africagoesvhs“ sowie das „Togo Festival Bremen“ 2014.

Initiatoren und zentrale Akteure der beschriebenen Aktivitäten sind die Abteilung Europa und Entwicklungszusammenarbeit, das Referat für Integration, das Bremer Entwicklungspolitische Netzwerk, das Landesbüro der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit sowie der Verein Afrika ist auch in Bremen e. V.

Kontakt:

Freie Hansestadt Bremen

Die Bevollmächtigte der Freien Hansestadt Bremen beim Bund und für Europa

– Entwicklungszusammenarbeit –

Jörn Hendrichs

Ansgaritorstraße 22

28195 Bremen

Tel.: 0421 361 4505

E-Mail: joern.hendrichs@lafez.bremen.de

Bruchsal – Innovative Lernkonzepte

(ca. 43.000 Einwohner, Stadt in Baden-Württemberg)



Ob Lernangebote wahrgenommen werden oder nicht, liegt vielfach nicht nur an der Qualität der Angebote selbst. Durchdachte Rahmenbedingungen der Teilnahme können den Ausschlag geben.

In Bruchsal ist das Sprachförderprogramm für Migrantinnen daher an den Bildungsweg der Frauen angepasst. Kleine Gruppengrößen, Alltagsbezug und ausgefeilte Didaktik (theaterpädagogisch orientiert) garantieren gute Lernerfolge. Eine kostenfreie Kinderbetreuung ermöglicht die Teilnahme für Frauen mit Kindern.



Publikum beim Internationalen Stadtfest 2014
Foto: Martin Heintzen

Auch das Sprachförderprojekt „Wissen schafft Sprache“ an einer Brennpunktschule für Kinder aus bildungsfernen Familien setzt auf innovative Lernkonzepte. Erlebnispädagogische Methoden und naturwissenschaftliche Experimente machen Sprachlernen für ca. 100 Kinder attraktiv und erfolgreich. Die Pädagogischen Hochschulen Karlsruhe und Heidelberg sind Partner in diesem Projekt.

Auch das internationale Frauencafé, das zweijährliche Internationale Stadtfest und die Unterstützung durch Integrationsbegleiterinnen und -begleiter werden in Bruchsal gut angenommen.

Gestaltet wird dieses Spektrum vom Amt für Familie und Soziales, der Gleichstellungsbeauftragten, der Stadtbibliothek sowie verschiedenen freien Akteuren (z. B. die Musik- und Kunstschule Bruchsal, Tageselternverein Bruchsal e. V., Kulterbunt e. V., Türkischer Elternverein etc.)

Kontakt:

Stadt Bruchsal – Integrationsbeauftragte
Frau Fürüzan Kübach
Haus der Begegnung
Tunnelstraße 27
76646 Bruchsal
Tel.: 0725 179 5865
E-Mail: fueruezan.kuebach@bruchsal.de

Burgenlandkreis – Stärkung migrantischer Organisationen

(ca. 190.000 Einwohner, Landkreis in Sachsen-Anhalt)



SACHSEN-ANHALT



Kontakt:

Burgenlandkreis – Integrationskoordinatorin

Katrin Firmthaler-Ködel

Schönburger Straße 41

06618 Naumburg

Tel.: 03445 731682

E-Mail: Firmthaler-Koedel.Katrin@blk.de

Besonders in ländlichen Regionen ist die zivilgesellschaftliche Partizipation und Selbstorganisation von Migrantinnen und Migranten oft noch gering ausgeprägt. Die im März 2014 organisierte Werkstatt zum Thema „Migration und Ehrenamt“ will dem entgegenwirken.

Hierzu fanden das Deutsche Rote Kreuz KV Weißenfels e. V., das Integrationsnetzwerk Burgenlandkreis – Arbeitsgruppe „Bunt Leben“ und der Bürgerschaftlich engagierte Landkreis (BeLK) e. V. zu einer gemeinsamen Arbeit im Burgenlandkreis. Die beteiligten Partner führten ein partizipatives Forum mit dem Ziel durch, die Gründung und Mitgestaltung migrantischer Organisationen zu fördern. Neben der Vermittlung von Fachkenntnissen wurde in dem Austausch auch stark auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten von Migrantinnen und Migranten eingegangen. Ziel war es, ein effektives und nachhaltiges ehrenamtliches Engagement unter Migrantinnen und Migranten zu initiieren und diese bei der Gründung von migrantischen Organisationen im Burgenlandkreis zu beraten.

Zu den beteiligten Akteuren dieser Initiative zählten auch die Integrationskoordinatorin des Landkreises sowie die Gleichstellungsbeauftragte. Zusätzlich zu der Partnerorganisation BeLK e. V. waren auch weitere zivilgesellschaftliche Organisationen, wie das Deutsche Rote Kreuz KV Weißenfels e. V., die Caritas, die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (LAGFA) und das Landesnetzwerk Migrantenselbstorganisationen (LAMSA), aktiv tätig.

Chemnitz – Bäume der Zugehörigkeit

(ca. 245.000 Einwohner, Stadt in Sachsen)



Migrationsarbeit geschieht in Chemnitz – angesichts des geringen Anteils an Ausländern und Bürgern mit Migrationshintergrund – für einen Großteil der Bevölkerung im Verborgenen.



*Projektauftritt am 16. April 2011, der Baum des Ungarischen Kulturvereins Chemnitz und Umgebung e. V.
Foto: Dmytro Remestvensky*

Mit einem Baumpflanzprojekt will die Ausländerbeauftragte zusammen mit dem Grünflächenamt, dem Sozialamt und dem Integrationsnetzwerk die Migrationsarbeit der Stadt sichtbar machen. Bürgerinnen und Bürger sollen für die Belange der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sensibilisiert werden. Gleichzeitig können sich Bewohner mit Migrationshintergrund im symbolträchtigen Akt des Pflanzens bildlich in der Stadt „verwurzeln“.

Aktiver Partner solcher Projekte ist seit 1999 das Chemnitzer Integrationsnetzwerk. Hier vernetzen sich öffentliche und freie Träger der Migrationsarbeit und koordinieren ihre Arbeit. Ein Integrationskonzept sowie ein Rahmenplan für die Integration von Migranten in Chemnitz wurden erarbeitet. Und auch migrantische Organisationen verorten

sich im Integrationsnetzwerk und werden somit Teil der Chemnitzer Migrationsarbeit.



Ungarische Biker kamen am 21. Mai 2011 nach Chemnitz, um den ungarischen Baum zu pflanzen - Foto: André Horváth

Kontakt:

Ausländerbeauftragte der Stadt Chemnitz

Etelka Koboß

Annaberger Straße 93

09111 Chemnitz

Tel.: 0371 4885047

E-Mail: auslaenderbeauftragte@stadt-chemnitz.de

Coburg – Interkulturelle Öffnung braucht Partner

(ca. 41.000 Einwohner, Stadt in Bayern)



Sensibel zu werden für die unterschiedlichen Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund in ihren jeweiligen Lebenssituationen und angemessen auf diese Bedürfnisse zu reagieren – für diese Aufgabe interkultureller Öffnung hat sich die Stadt Coburg die Partnerschaft und den Dialog mit migrantischen Organisationen gesichert. Auf Initiative des Integrationsbeauftragten arbeitet die Stadt eng mit der migrantischen Organisation Ditib-Gemeinde Coburg e. V. zusammen. Beispielsweise wurden Pflegekräfte eines Seniorenwohnheims für die Anliegen muslimischer Bewohnerinnen und Bewohner sensibilisiert. Gemeinsam mit dem Imam der Gemeinde soll ein Gebetsraum im Pflegeheim eingerichtet werden. Mitarbeitende der Verwaltung und des Jobcenters nahmen an ähnlichen Veranstaltungen teil.



Die Stadt Coburg verdeutlicht ihre Wertschätzung für migrantische Organisationen als Partner in der interkulturellen Öffnung auch durch die Bereitstellung von Infrastruktur – so z. B. für Gesprächskreise zu religiösen Themen

oder für die Dienstbesprechung der nordbayerischen Imame 2012. Dialog und Begegnung sind entstanden.

Aktuell (2015) wird der Kontakt zur Hospizbewegung und der Hochschule Coburg im Rahmen der interkulturellen Öffnung intensiviert.

Kontakt:

Stadt Coburg – Integrationsbeauftragter

Rainer Klein

Oberer Bürglaß 1

96450 Coburg

Tel.: 09561 891502

E-Mail: Rainer.Klein@coburg.de

Kreis Düren – „MigrantInnen-Netzwerk goes Istanbul“

(ca. 270.000 Einwohner, Landkreis in Nordrhein-Westfalen)



Im Falle von Migrantinnen hat das Thema häusliche Gewalt bisweilen auch eine internationale Dimension.

Im Landkreis Düren engagiert sich daher eine Gruppe von Frauen unterschiedlicher Migrationsgeschichte für Migrantinnen, denen häusliche Gewalt widerfährt. Ihr Verein Goldrute e. V. berät Betroffene und baut Brücken ins Hilfesystem des Landkreises.



Goldrute e. V. Migrantinnen-Netzwerk gegen häusliche Gewalt
Foto: Parrie Kadir

Die Problematik ins Ausland verschleppter Frauen erfordert besondere Kenntnisse sowie Partnerschaften im Ausland. Es entstand die Idee einer Studienreise nach Istanbul. Ein mehrtägiger Aufenthalt ermöglichte Projektbesuche und den fachlichen Austausch mit einer türkischen Frauenorganisation.

Auf das Migrantinnen-Netzwerk und die engagierten Frauen hatte die Studienreise nachhaltige Auswirkungen.

Die Vereinsgründung und hohe persönliche Motivation waren die Folge.

Unterstützt wird der Verein von der Evangelischen Gemeinde zu Düren und der Leiterin des kommunalen Integrationszentrums Kreis Düren.

Perspektivisch sind Studienreisen und Fachaustausche mit anderen Herkunftsländern geplant. Sowohl die Arbeit des Vereins vor Ort als auch die internationale Arbeit für die Rechte von Frauen werden damit gestärkt.

Kontakt:

Kreisverwaltung Düren – Kommunales Integrationszentrum
Sybille Haußmann
Bismarckstr. 16. Raum 423 (Haus C)
52351 Düren
Tel.: 02421 22 1433
E-Mail: S.Haussmann@Kreis-Dueren.de

Nermin Ermis
Kordinatorin des Migrantinnen-Netzwerkes
c/o Evangelische Gemeinde zu Düren
Philippstraße 4
52349 Düren
Tel.: 0157 77023082
E-Mail: nerminermis@web.de

Fellbach – Für eine gerechte Welt

(ca. 44.000 Einwohner, Stadt in Baden-Württemberg)



„Für eine gerechte Welt“ engagiert sich der gleichnamige Fellbacher Verein mit einer Reihe von entwicklungspolitischen Aktivitäten. Dabei wird er von der Stabsstelle bürgerschaftliches Engagement der Stadtverwaltung Fellbach unterstützt.



Unter dem Motto „Wer global denken will, muss auch lokal handeln“ verfolgt der Verein insbesondere das Konzept der partizipativen Bildungsarbeit. In diesem Zusammenhang werden beispielsweise Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche angeboten, entweder als Teil eines Schulprogramms oder im Rahmen selbstorganisierter Gruppen. Neben einer Grundsensibilisierung zu den Hintergründen und Entwicklungen der Millenniumsziele richtet sich ein besonderer Schwerpunkt der Bildungsarbeit auf die verschiedenen Aspekte des Welthandels und des Fairen Handels. Zudem werden Kinder und Jugendliche motiviert und dabei unterstützt, sich auf lokaler Ebene zu engagieren und themenbezogene Projekte zu initiieren. Neben der intensiven Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen bietet der Verein auch Veranstaltungen in der Erwachsenenbildung mit der Volkshochschule, kirchlichen Organisationen, Parteien und Vereinen an.

Darüber hinaus organisiert der Verein seit 2013 einen regelmäßigen Runden Tisch zum Thema „Nachhaltigkeit“. Hier kommen verschiedene Organisationen und Experten – darunter auch migrantische Organisationen – zusammen, um sich über die komplexen Prozesse und Zusammenhänge von Globalisierung und Entwicklungsarbeit auszutauschen und gemeinsam Projekte zu entwickeln.

Kontakt:

Stadt Fellbach – Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement
 Birgit Läßle-Held
 Hauptstraße 1
 70736 Fellbach-Oeffingen
 Tel.: 0711 5851-740 und -513
 E-Mail: birgit.laeppele-held@fellbach.de

Fellbacher Weltladen
 Winfried Bauer
 Seestraße 4
 70734 Fellbach
 Tel.: 0711 582264

Flensburg – Partizipation verwirklichen

(ca. 90.000 Einwohner, Stadt in Schleswig-Holstein)

FLENSBURG

Gelingende Teilhabestrategien zu entwickeln, ist die gemeinsame Aufgabe von Kommune und Migranten. Es bedarf geeigneter Foren und eines offenen Prozesses auf Augenhöhe.

Die Stadt Flensburg hat für diesen Prozess seit 2009 eine Koordinierungsstelle für Integration eingerichtet.

Im Folgejahr wurde für die Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund ein Runder Tisch für Integration etabliert. Dieser arbeitet als Interessenvertretung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gegenüber der Stadt. Anliegen werden diskutiert und gebündelt und Strategien für ein gleichberechtigtes Zusammenleben entwickelt. Zudem fungiert der Runde Tisch als Kontakt- und Informationsbörse für die beteiligten Einzelpersonen und Organisationen von Menschen mit Migrationshintergrund.



Runder Tisch für Integration - Foto: Peter Rohrhuber

Der Runde Tisch flankiert die Ausarbeitung und Weiterentwicklung des städtischen Integrationskonzepts. Dieses versteht sich als in hohem Maße handlungsorientiert. Es ist auf die alltäglichen Probleme und Anliegen von Menschen mit Migrationshintergrund ausgerichtet.

Der Runde Tisch besteht aktuell aus 24 Personen mit und ohne Migrationshintergrund und Vertretern aus 23 Organisationen.

Kontakt:

Stadt Flensburg – Koordinierungsstelle für Integration

Peter Rohrhuber

Rathausplatz 1

24937 Flensburg

Tel.: 0461 85 11 88

E-Mail: rohrhuber.peter@stadt.flensburg.de

Freiberg – Mit fair gehandelter Schokolade soziale Projekte in Mali unterstützen

(ca. 40.000 Einwohner, Stadt in Sachsen)



Jugendliche verschiedener Länder engagieren sich gemeinsam für entwicklungspolitische Prozesse in Mali und machen auf die globalen Zusammenhänge aufmerksam.

Die Städtepartnerschaft zwischen Freiberg, der französischen Partnerstadt Gentilly und der Kommune Kolobo in Mali besteht seit 2007. Der Fokus wird vor allem auf das gemeinsame Engagement der Jugendlichen gelegt. Im Rahmen eines Austauschprojektes halfen Jugendliche aus Gentilly und Freiberg bei der Sanierung einer Schule in Kolobo. Über ihre Erkenntnisse und Erfahrungen während dieser Zeit berichtet ein Dokumentarfilm.

Zur Vermarktung des Schulprojektes „Freiberger Schokolade“ entwickelten französische und deutsche Schüler zusammen ein Logo. Der dadurch erwirtschaftete Erlös kommt sozialen Projekten, wie z. B. der Sanierung von Gesundheits- oder Bildungseinrichtungen und der zentralen Strom- und Wasserversorgung in Kolobo zugute.

Das aktive Mitwirken in den Projekten, der direkte Austausch der Jugendlichen untereinander sowie die Öffentlichkeitsarbeit der Projekte sensibilisieren die neuen Generationen für Globalisierungs- und entwicklungspolitische Fragen und regen zu langfristigem globalen Engagement an.



Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Stadtverwaltung Freiberg, den Partnerorganisationen Trade FAIR! Freiberg eG. und Freiberger Agenda 21 e. V. sowie dem Geschwister-Scholl-Gymnasium.

Kontakt:

Büro des Oberbürgermeisters

Bettina Keller

Obermarkt 24

09599 Freiberg

Tel.: 03731 273-102

E-Mail: Bettina_Keller@freiberg.de

Freiberger Agenda 21 e. V.

Poststraße 3a

09599 Freiberg

Tel.: 03731 202332

E-Mail: buero@freibergeragenda21.de

Glashütten – Offenheit zeigen

(ca. 5.000 Einwohner, Gemeinde in Hessen)



Durch die unmittelbare Nähe zu Frankfurt ist die Gemeinde Glashütten stark von Zu- und Wegzug geprägt. Dabei stellen die Bedingungen des ländlichen Raums besonders für Bewohnerinnen und Bewohner mit Migrationshintergrund und für zugewiesene Flüchtlinge eine Herausforderung dar. Schlechte öffentliche Verkehrsanbindung wird z. B. zur Hürde für die Teilnahme an Bildungs-, Kultur- und Freizeitangeboten.

Mit einer engagierten Ehrenamtlichenstruktur will der Glashüttener Freundeskreis Integration hier gegensteuern. Den Rahmen bietet das J.E.T.Z.T.-Haus, ein Ort der Begegnung für alle Altersgruppen und Nationalitäten. Hier finden viermal pro Woche Sprachkurse statt. Außerdem bietet das Haus Gelegenheit für gemeinsame Aktivitäten und Mahlzeiten. Darüber hinaus setzt sich der Freundeskreis Integration sehr erfolgreich für eine verbesserte medizinische Versorgung der ansässigen Flüchtlinge sowie für die Integration in den Arbeitsmarkt und in die örtlichen Sportvereine ein.

Die Gemeinde steht als Partner für die Angebote zur Verfügung. Die Kirchen und vor allem Ehrenamtliche des Freundeskreises Integration übernehmen eine Vielzahl der Angebote.

Kontakt:

Gemeinde Glashütten – Ordnungsamt

Uwe Lehr

Schloßborner Weg 2

61479 Glashütten

Tel.: 06174 292-24

E-Mail: u.lehr@gemeinde-glashuetten.de

Glückstadt – Ehrenamt koordinieren

(ca. 11.000 Einwohner, Stadt in Schleswig-Holstein)



Flüchtlinge mit ungesichertem Aufenthaltsstatus haben in Deutschland keinen Zugang zu kostenfreien Sprachkursangeboten.

Die Einrichtung eines Deutschkurses für Flüchtlinge durch Spenden von engagierten Glückstädter Organisationen ist ein gutes Beispiel für die Arbeit der Koordinierungsstelle Integration in Glückstadt. Die im Januar 2014 eingerichtete Stelle hat es sich zur Aufgabe gemacht, vorhandene Integrationsangebote zu koordinieren und bei Bedarf solche Angebote anzuregen. Sie fördert das ehrenamtliche Engagement von Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund. Die interkulturelle Öffnung der kommunalen Verwaltung soll ebenso voran gebracht werden.

Mit der Einrichtung dieser Stelle engagiert sich die Kommune im Sinne einer hauptamtlichen Struktur für nachhaltige Integrationsarbeit. In Glückstadt gelingt es damit, zivilgesellschaftliches Engagement von migrantischen Organisationen zu würdigen und zu fördern. Damit ist eine Grundlage für ein partnerschaftliches Miteinander, insbesondere auch mit Flüchtlingen im Ort, gelegt.

Kontakt:

Stadt Glückstadt – Koordinierungsstelle Integration
Katharina Schmidt
Am Markt 4
25348 Glückstadt
Tel.: 04124 930-530
E-Mail: k.schmidt@glueckstadt.de

Groß-Bieberau – Aufbauarbeit

(ca. 4.500 Einwohner, Stadt in Hessen)



Hilfsangebote koordinieren, Ersthilfe-Angebote schaffen, Integrationsmöglichkeiten und Begegnung anbieten. Vor diesen Aufgaben stand auch die Stadt Groß-Bieberau, als ihr im April 2014 erstmals Flüchtlinge zugewiesen wurden.

Städtisches und ehrenamtliches Engagement werden seither in einem – auf Initiative des Bürgermeisters gegründeten – Asylarbeitskreis koordiniert. Der Magistrat finanziert ein Sprachvermittlungsangebot. Weitere Unterstützungsangebote wie eine kostenfreie Lebensmitteltheke haben sich etabliert.

Die Stadt ist bemüht, den Asylsuchenden auch emotional das Ankommen zu erleichtern. Einladungen zu Veranstaltungen, aber auch die kostenfreie Mitgliedschaft im Fußballverein, bieten Begegnungsmöglichkeiten mit der lokalen Bevölkerung.

Kontakt:

Stadt Groß-Bieberau
Frau Maria Streichsbier
Marktstraße 28–30
64401 Groß-Bieberau
Tel.: 06162 8006-0

Landkreis Hameln-Pyrmont – Vertretungsstrukturen geschaffen

(ca. 150.000 Einwohner, Landkreis in Niedersachsen)



Kontakt:

Landkreis Hameln-Pyrmont – Amtsleiter Jugendamt
Andreas Kopp
Süntelstraße 9
31785 Hameln
Tel.: 05151 903-3419
E-Mail: andreas.kopp@hameln-pyrmont.de

Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund braucht politische Strukturen.

Mittels Kreistagsbeschluss wurde im Landkreis Hameln-Pyrmont 2013 erstmalig ein Migrationsrat gewählt. Das 15-köpfige Gremium vertritt die Bevölkerung mit Migrationshintergrund und wirkt beratend in den Kreisausschüssen mit.



Erster Zukunftstag im Wohngebiet Kuckuck / Hameln,
Foto: Andreas Kopp

Vertretungsstrukturen wurden zudem für das benachteiligte Wohngebiet Kuckuck geschaffen. Als Auftaktinitiative für ein nachhaltiges Quartiersmanagement wurde ein Runder Tisch eingerichtet. Engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie der Verein Sozial-Aktiv-Menschlich e. V. arbeiten hier zusammen an Förder- und Teilhabemöglichkeiten sowie am Abbau von Vorurteilen gegenüber den zugewanderten Bewohnern.

Hamm – „Klangkosmos NRW “

(ca. 180.000 Einwohner, Stadt in Nordrhein-Westfalen)



Mit ihren vielfältigen Ausdrucksformen ist Musik eine starke Ressource für eine pluralistische Gesellschaft.

Hierfür will das Netzwerk Klangkosmos NRW Plattformen schaffen. Seit 15 Jahren organisieren die Initiatoren akustische Begegnungen mit Musiktraditionen aus allen Kontinenten. Identitätsfördernde Aktivitäten unterstützen in Deutschland lebende Künstlerinnen und Künstler mit Migrationshintergrund. Künstlern aus dem Ausland wird ein Zugang zum deutschen Musikmarkt erschlossen.



Konzert mit Pascualallabaca y Fauna/Chile in der Lutherkirche Hamm im April 2014 - Foto: Heike Bednarz

Die Konzerte werden zu Orten für Begegnung und Dialog für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Generation und sozio-kulturellem Kontext. Workshops in Schulen und Seniorenheimen ergänzen das Repertoire.

Mit ca. 180 Konzerten im Jahr ist es dem Netzwerk gelungen, nachhaltige Aufführungsstrukturen und breite mediale Präsenz zu schaffen.

Die Stadt Hamm steht stellvertretend für die zahlreichen kommunalen und lokalen Partner in NRW.

Kontakt:

Stadt Hamm – Kulturbüro

Heike Bednarz

Ostenallee 87

59071 Hamm

Tel.: 02381 17-5551

Koordination und künstlerische Leitung für das gesamte Netzwerk Klangkosmos

Alba Kultur

Birgit Ellinghaus

Zwirner Straße 26

50678 Köln

Tel.: 0221 813211

E-Mail: klangkosmos@albakultur.de

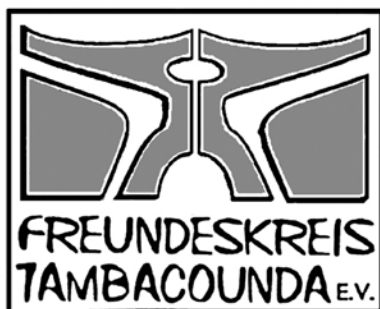
Hannover – Bilder im Kopf

(ca. 525.000 Einwohner, Landeshauptstadt Niedersachsen)



Die in unseren Köpfen existierenden Bilder über andere Kontinente präsentieren uns oft nicht mehr als realitätsfremde Stereotype.

Seit 2007 bemüht sich daher der Freundeskreis Tambacounda e. V. in Hannover und Tambacounda (Senegal) um ein differenzierteres Afrika- und Europa-Bild.



*Afrika-Puzzle – ein Exponat der Ausstellung „Bilder im Kopf“
Bildrechte: Freundeskreis Tambacounda*

Multiplikatoren-Workshops sensibilisieren Lehrkräfte für Stereotype im Unterricht. In Schulprojekten arbeiten Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Altersstufen an einem adäquateren Bild von Alltag, Potenzialen und Problemen der jeweils anderen Region. Dabei stellt der Verein Workshopkonzepte, Unterrichtsmaterialien und Expertinnen und Experten zur Verfügung.

Ergebnisse aus Schülerarbeiten flossen in die interaktive Ausstellung „Bilder im Kopf“, die weitere Zielgruppen sensibilisieren will. Diese konnte in einer Kooperation mit Studierenden der Hochschule Hannover weiter professionalisiert werden.

Das Agenda21- und Nachhaltigkeitsbüro in Hannover unterstützt die Initiative.

Kontakt:

Landeshauptstadt Hannover
Agenda 21- und Nachhaltigkeitsbüro
Susanne Wildermann
Trammplatz 2
30159 Hannover
Tel.: 0511 168 45078

Freundeskreis Tambacounda e. V.
c/o Abdou Karim Sane
Am kleinen Felde 21
30167 Hannover
Tel.: 0511 16126 12

Landkreis Harz – Dialog durch Begegnung und Netzwerkarbeit

(ca. 230.000 Einwohner, Landkreis in Sachsen-Anhalt)



LANDKREIS HARZ

Integrationsarbeit wird im Landkreis Harz durch die Koordinierungsstelle für Integration gesteuert. Im Netzwerk Integration arbeiten alle verantwortlichen Stellen in verschiedenen Arbeitsgruppen an einem Integrationskonzept für den Landkreis.

Angesichts des niedrigen Anteils der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist es besonderes Anliegen des Landkreises, der Bevölkerung Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen.



Projektabschluss Promikid – Wir gestalten unsere Collage
Foto: elpevauWedderstedt

So erproben Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund im Rahmen von Projekten des elpevau e. V. Wedderstedt handwerkliche Tätigkeiten und machen gemeinsam identitätsstärkende Erfahrungen. Ein Integrationstag und eine Ausstellung über Berufsbiografien von Migrantinnen und Migranten eröffnen Einblicke in deren alltägliche Herausforderungen und ihre Lebenswege in Deutschland.

Hierbei arbeiten die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises, die Kreisvolkshochschule Harz, der elpevau e. V. Wedderstedt und andere Akteure der Zivilgesellschaft eng zusammen.

Der Landkreis setzt auf einen aktiven Dialog mit den Bürgern und Bürgerinnen mit Migrationshintergrund, um auch die Selbstorganisation und Vernetzung zu unterstützen.

Kontakt:

Landkreis Harz – Koordinierungsstelle für Integration
Friedrich-Ebert-Straße 42
38820 Halberstadt
Tel.: 03941 5970 6135

Heidelberg – Ein Haus für gelebte Willkommenskultur

(ca. 150.000 Einwohner, Stadt in Baden-Württemberg)



„Willkommenskultur“ – ein vielgebrauchter Leitbegriff der aktuellen Integrationsdebatte.

Die Stadt Heidelberg füllt diese Forderung mit der innovativen Idee eines „International Welcome Centers“. Dieses vereint die behördliche Struktur des Ausländeramtes mit einer internationalen, interkulturellen und interreligiösen Begegnungsstätte (Interkulturelles Zentrum) unter einem Dach. Das Welcome Center soll Strukturförderung (Räume und Infrastruktur) für migrantische Organisationen bieten. Akteure interkultureller Arbeit und Integrationsarbeit werden vernetzt. Die interkulturelle Öffnung der Verwaltung und Kultureinrichtungen der Stadt werden vorangebracht.



Eröffnungsfeier des Interkulturellen Zentrums
Foto: Interkulturelles Zentrum Heidelberg

Entstanden sind Idee und Umsetzungskonzept für das International Welcome Center in einem aktiven Bürgerbeteiligungs- und Sondierungsprozess. Ausländer- und Migrationsrat sowie der Dachverband Migrant*innenorganisationen Heidelberg waren intensiv eingebunden.

Die Idee des Hauses soll auch architektonisch sichtbar werden. Auf dem Gelände einer alten Tabakfabrik soll

Raum für Akteure aus dem internationalen, interkulturellen und interreligiösen Bereich entstehen. Ein Ort der Begegnung für die gesamte Stadtgesellschaft wächst.

Kontakt:

Stadt Heidelberg – Geschäftsstelle Interkulturelles Zentrum
Jagoda Marinic

Bergheimer Str. 147

69115 Heidelberg

Tel.: 06221 58-15600

E-Mail: Jagoda.Marinic@Heidelberg.de

Hilchenbach – Begegnungscafé

(ca. 15.000 Einwohner, Stadt in Nordrhein-Westfalen)



HILCHENBACH
Leben am Rothaarsteig

Besonders im ländlichen Raum ist der Selbstorganisationsgrad der Bevölkerung mit Migrationshintergrund vielfach noch gering.

Mit dem Café International hat die Stadt Hilchenbach einen Begegnungsort für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund geschaffen. Daraus entwickelten sich gemeinsame Aktionen wie Ausstellungen, Theater, Kochaktionen und Bildungsangebote. Diese bieten Beteiligungsmöglichkeiten und stärken das Zusammenleben der ländlichen Gemeinde. Damit unterstützt das Café International Frauen und Männer mit Migrationshintergrund dabei, in eine aktive Bürgerrolle zu finden. Bestrebungen zu Selbstorganisation und Selbstvertretung werden gefördert.



TeilnehmerInnen Café International - Foto: Heike Helmes

Das Café International ist ein Gemeinschaftsprojekt verschiedener Stellen der Verwaltung (Familienförderung, Ehrenamts- und Senioren-Service-Stelle, Integrationsbeauftragte,

Stadtmarketing), Bildungseinrichtungen (Schulsozialarbeit, Kindertagesstätte) und der engagierten Zivilgesellschaft.

Kontakt:

Stadt Hilchenbach – Projekt Café International

Christine Eisenberg

Markt 13

57271 Hilchenbach

Tel.: 02733 288-124

E-Mail: c.eisenberg@hilchenbach.de

Hochtaunuskreis – Flüchtlingshilfe „vernetzt“

(ca. 230.000 Einwohner, Landkreis in Hessen)



HOCHTAUNUSKREIS

Im Hochtaunuskreis geht die steigende Zahl der Asylbewerberinnen und -bewerber mit einem wachsenden ehrenamtlichen Engagement der Bevölkerung einher.

willkommen!
flüchtlingshilfe im hochtaunuskreis

Dieses Engagement stärker zu koordinieren und zu vernetzen, ist Ziel der gemeinsamen Initiative von Kreisverwaltung, des Katholischen Bezirksamtes und der Evangelischen Kirche im Hochtaunus. Auf der Homepage www.fluechtlingshilfe-htk.de werden seit April 2014 die Arbeitskreise und Initiativen im Hochtaunuskreis vorgestellt. Haupt- und ehrenamtliche Hilfen werden vernetzt, man findet Angebote und Ansprechpartner sowie Informationen und Veranstaltungen zum Thema Flüchtlingshilfe-Arbeit.



Foto: privat

Sowohl die bereits Aktiven in der Flüchtlingshilfe als auch Menschen, die sich neu dort engagieren möchten und Kontakte suchen, nutzen gerne die hier aufgeführten Adressen. Bereits zwei Monate nach der Freischaltung der Homepage waren 11 Arbeitskreise und 28 Einrichtungen eingetragen. Die Seite wird regelmäßig aktualisiert mit Einladungen, Presseartikeln und neuen Initiativen.

Kontakt:

Hochtaunuskreis – Der Kreisausschuss
Kreisbeigeordnete Katrin Hechler
Ludwig-Erhard-Anlage 1–5
61352 Bad Homburg v. d. Höhe
Tel.: 06172 999-9302
E-Mail: Katrin.hechler@hochtaunuskreis.de

Katholisches Bezirksamtes Hochtaunus
Dorotheenstraße 9
61348 Bad Homburg v. d. Höhe
Christoph Diring
Tel.: 06172 6733-28
E-Mail: c.diring@bistum-limburg.de
Susanne Heibel
Tel.: 06172 6733-0
E-Mail: s.heibel@bistum-limburg.de

Ilmenau – Internationale und interkulturelle Begegnung

(ca. 26.000 Einwohner, Stadt in Thüringen)



Als internationales Jugendprojekt angelegt engagierte sich Ilmenau 2012 für die Opfer der Nuklearkatastrophe in Fukushima.

Im Rahmen eines Austauschprojekts der deutschen Sportjugend wurden 20 Jugendliche aus Fukushima eingeladen, eine Woche im gemeinsamen Fußballcamp in Ilmenau zu verbringen. Die Initiative ermöglichte nicht nur interkulturelle Begegnung und Lernerfahrungen zwischen den japanischen und Ilmenauer Jugendlichen, sondern vor allem auch eine intensive Auseinandersetzung der Jugendlichen mit den Erlebnissen der Atomkatastrophe sowie mit deren lokalen und globalen Auswirkungen.

Ins Projekt involviert waren die Landessportjugend und Deutsche Sportjugend, der Verein für Sport und erlebnisorientierte integrative Sozialarbeit, die Ausländerbeauftragten der Stadt Ilmenau und des IIm-Kreises sowie das städtische Agenda-21-Büro.



Eisweihnacht und kulinarische Internationalität an Schulen sind zwei weitere Projekte in Ilmenau zur Förderung globalen Verständnisses durch interkulturelles Erleben: So kochen und kosten z. B. im Modellprojekt „Essen verbindet – Schulessen mal anders“ ausländische Studierende und Bürger mit Migrationshintergrund zusammen mit Eltern und Schülerschaft Gerichte aus anderen kulinarischen Traditionen. Dabei stehen neben Fragen der gesunden

Ernährung auch Themen wie nachhaltige Produktion und globaler Konsum im Mittelpunkt.



Foto: Ute Oberhoffner

Kontakt:

Agenda 21 Büro Ilmenau/Verein für Sport und erlebnisorientierte Sozialarbeit VSS e. V.

Ute Oberhoffner

Ludwig-Jahn Straße 2a

98693 Ilmenau

Tel.: 03677 844407

E-Mail: info@vss-ilmenau.de

Ingelheim am Rhein – Globale Bildung und Perspektivwechsel

(ca. 25.000 Einwohner, Stadt in Rheinland-Pfalz)



Kontakt:

Stadtverwaltung Ingelheim – Stabsstelle für Migration und Integration

Dr. Dominique Gillebeert

Neuer Markt 1

55218 Ingelheim am Rhein

Tel.: 06132 782-321

E-Mail: dominique.gillebeert@ingelheim.de

Die Themen Integration und Migration spielen im Ingelheimer Leitbild für 2022 eine große Rolle.

Dies wird durch die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle in der Stadtverwaltung, das Migrations- und Integrationsbüro (MIB), verdeutlicht. Dieses arbeitet eng mit dem Beirat für Migration und Integration zusammen, auch um gemeinsame Projekte zu initiieren. Als Beispiel für die Vielfalt an gemeinsamen Initiativen stehen die in Kooperation mit dem Museum bei der Kaiserpfalz entwickelten, interkulturellen Stadtrundgänge. Bei diesen Führungen geht es darum, scheinbar etablierte Sachverhalte und Sichtweisen zu hinterfragen, indem die Perspektive des einheimischen Stadtführers durch die Sichtweise migrantischer Zeitzeugen ergänzt und ggf. kontrastiert wird.

Interkulturelles Verständnis und Perspektivwechsel wird auch bei der Fairen interkulturellen Woche gefördert. Bei der im zweijährigen Rhythmus stattfindenden Veranstaltung wird das Thema Fairer Handel genutzt, um über die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Ländern des Globalen Südens zu informieren sowie globale Strukturen und persönliche Muster zu hinterfragen. Bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung arbeiten Kommune, Eine-Welt-Läden und Schulen eng zusammen. Dieses Engagement zahlte sich aus: Seit Anfang 2015 trägt Ingelheim den Titel „Fairtrade-Town“.

Kiel – Von der Identitätsarbeit zum entwicklungspolitischen Engagement

(ca. 240.000 Einwohner, Landeshauptstadt Schleswig-Holstein)

Landes-
hauptstadt Kiel



Migrantinnen stärken und für ein entwicklungspolitisches Engagement gewinnen.

Dies ist Ziel des zweijährigen Projekts „SISTERS – Frauenwege in der Einen Welt“ des Vereins NjonuoFe Mo in Kiel. Frauen mit deutschem und afrikanischem Hintergrund kommen in Austausch und reflektieren sich und ihre kulturelle Einbettung.



Gruppenfoto der SISTERS auf ihrem ersten deutsch-afrikanischen Workshop - Foto: Projekt SISTERS

Diese Begegnung wirkt identitätsstärkend und integrationsfördernd und legt die Grundlage für ein verstärktes zivilgesellschaftliches Engagement der Frauen. Entwicklungspolitische Themenabende zu globalen Fragen wie Weltwirtschaft, Gesundheit und Bildung regen zu Diskussion und Selbstreflektion an. Dies eröffnet den Migrantinnen Motivation und Möglichkeiten, sich in entwicklungspolitischem Sinne für ihre Herkunftsländer zu engagieren.

Das Projekt wird durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert und durch die Kieler Referate für Migration und für Gleichstellung unterstützt.

Kontakt:

Landeshauptstadt Kiel – Amt für Soziale Dienste, Referat für Migration

Petra Iwahn

Stephan-Heinzel-Straße 2

24116 Kiel

Tel.: 0431 901-2936

E-Mail: Petra.Iwahn@kiel.de

Pia Duitsmann & Dela Assigbley

Projekt SISTERS

c/o BEI – Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e. V.

Walkerdamm 1

24103 Kiel

Tel.: 0431 67939901

E-Mail: sisters@frauenwege-in-togo.de

Limburg a. d. Lahn – „Vielfalt verbindet“

(ca. 34.000 Einwohner, Stadt in Hessen)



Migrantischen Organisationen eine Plattform für Vernetzung, Begegnung und gemeinsame Aktivitäten anzubieten ist Ziel des Limburger Projektes „Vielfalt verbindet“.

Die ehrenamtliche Projektgruppe aus Einzelpersonen und Vertretern migrantischer Organisationen hat verschiedene Angebote ins Leben gerufen. Zum Repertoire gehören Unterstützungsangebote wie Hausaufgabenhilfe und Informationsabende, Gelegenheiten für Begegnung und Austausch (Interkulturelle Feste, Familienbesuche) und kulturelle Veranstaltungen (Theater, Stadtführungen).

Entstanden ist das Projekt 2009 auf Initiative des Amtes für soziale Betreuung und des Koordinierungskreises Muslimischer Gemeinden. Vom anfänglichen Ziel, eine Plattform für türkische Gemeinden und Vereine zu schaffen, hat sich die Projektgruppe zu einer Kommunikationsplattform für Bürgerinnen und Bürger aus unterschiedlichsten Herkunftsländern entwickelt.

Das städtische Amt für soziale Betreuung unterstützt die Arbeit durch Koordinations- und Organisationsdienste.

Kontakt:

Magistrat der Kreisstadt Limburg a. d. Lahn

Amt für soziale Betreuung

Thomas Krug

Hospitalstraße 2

65449 Limburg

Tel.: 06431 203274

E-Mail: Thomas.Krug@stadt.limburg.de

**Magdeburg – Problemlagen begegnen –
Beteiligungsmöglichkeiten schaffen – Integration
fördern**

(ca. 230.000 Einwohner, Landeshauptstadt Sachsen-Anhalt)



Umfassende Migrationsarbeit hat mehrere Säulen. Diese reichen von der Unterstützung migrantischer Selbstorganisation bis hin zu Angeboten sozialer Arbeit. Hierfür stehen auch in Magdeburg unterschiedliche Akteure in der Verantwortung und stellen unterschiedliche Angebote bereit.

Das Projekt „Café Krähe“ der evangelischen Hoffnngsgemeinde Magdeburg ist sowohl ein Ausdruck von Willkommenskultur als auch ein Begegnungsprojekt. Es bietet Zugewanderten einen Willkommensort, gibt Orientierungshilfen und eröffnet die Chance, eigene kreative Potenziale einzubringen. Im Rahmen des Projektes „Stiche gegen Stiche“ fertigen Migrantinnen textile Kunstwerke, die vielen Institutionen und Projekten zugutekommen. Die Frauen haben nicht nur in ihrem Heimatland, sondern immer wieder auch in Deutschland diskriminierende Erfahrung gemacht: Sie wurden und werden nicht verstanden, übersehen und lächerlich gemacht. All diesen verletzenden und zerstörerischen Stichen können die Frauen im Projekt nun kreative Stiche entgegensetzen („Stiche gegen Stiche“).

Gleichzeitig bemüht sich die Kommune darum, migrantische Organisationen als Partner verstärkt in ihre Arbeit einzubinden. Die Qualifizierung von Schlüsselpersonen aus jenen Organisationen zu sogenannten Integrationslotsen soll sowohl Selbstorganisation stärken als auch Zugänge zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund für eine gelingende Integration eröffnen.

Kontakt:

Landeshauptstadt Magdeburg
Koordinator für Integration und Zuwanderung
Abdoul Coulibaly
Wilhelm-Höpfner-Ring 4
39116 Magdeburg
Tel.: 0391 540-6629
E-Mail: Abdoul.Coulibaly@jsgp.magdeburg.de

Pfarrerin Cordula Haase
Evangelische Hoffnungsgemeinde
Krähenstieg 2
39126 Magdeburg
Tel.: 0391 2530881
E-mail: buerou@hoffnungsgemeinde.de

Herr Dr. Kunsch
Institut für Marktwirtschaft (IMA)
Klosterwuhne 40
39124 Magdeburg
Tel.: 0391 737925
E-mail: r.kunsch@ima-wissen.de

Mannheim – Migranten aktiv im Globalen Lernen

(ca. 330.000 Einwohner, Stadt in Baden-Württemberg)



STADTMANNHEIM ²

Beauftragter für
Integration und Migration

Globales Lernen versteht sich als pädagogische Antwort auf Globalisierungsprozesse. Das EINE-WELT-FORUM Mannheim (EWF) ist ein Netzwerk von 21 Organisationen, die die Überzeugung teilen, dass auf lokaler Ebene globale Prozesse mitgestaltet werden können. Es fördert durch Bildungsarbeit, Informationsveranstaltungen, Workshops und Kampagnen ein Umdenken hin zu einem nachhaltigen Lebensstil, der global zukunftsfähig ist.

Mit seinen Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche, welche durch die Stadt Mannheim unterstützt werden, zeigt das EWF globale Zusammenhänge in Workshops interaktiv auf.



Erarbeitung von Workshops im Rahmen des Projekts „Toleranz durch Dialog“ - Foto: Eine-Welt-Forum Mannheim e. V.

Mit Unterstützung des Integrationsbeauftragten der Stadt Mannheim startete 2014 das Projekt „Toleranz durch Dialog“ im Rahmen des Mannheimer Aktionsplans für Toleranz und Demokratie. Ziel des Projekts ist es, die Expertise engagierter Mannheimer mit Migrationsbiografie im Globalen Lernen besser einzubinden. Hierzu wurde eine Fortbildungsreihe für Migranten angeboten und ein Netzwerk von Bildungsreferenten mit Migrationsbiografie initiiert. Die Referenten erarbeiteten Workshops zu selbst

ausgewählten Themen wie Rassismus, Gastfreundschaft, Textilien und Orangen.

Die strukturellen Bildungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen werden u. a. durch den Fachbereich Bürgerschaft und Beteiligung der Stadt Mannheim gefördert.

Kontakt:

Stadt Mannheim – Fachbereich Internationales, Integration und Protokoll

Andreas Schmitt

Rathaus E 5

68159 Mannheim

Tel.: 0621 293-9802

E-Mail: Andreas.Schmitt2@mannheim.de,

Eine-Welt-Forum Mannheim e. V.

Isabelle Francois

Käthe-Kollwitz-Str. 15

68169 Mannheim

Tel.: 0157 70226320

E-Mail: i.francois@eine-welt-forum.de

Marburg – Mit Solarlampen sozio-ökologisches Bewusstsein schaffen

(ca. 72.000 Einwohner, Stadt in Hessen)



Die Universitätsstadt Marburg leistet mit einer Vielzahl von Initiativen einen beachtlichen Beitrag in der entwicklungs-politischen Bildungs- und Zusammenarbeit.

Die Aktivitäten decken dabei eine Bandbreite entwicklungs-politischer Bereiche ab, von Fragen zum öffentlichen Gesundheitswesen in Südafrika über Bildungsprogramme für Mädchen in Afghanistan bis hin zur Unterstützung von Frauenkooperativen in Honduras für fair gehandelten Kaffee.



Solarlampen sind umweltfreundlich und funktionieren komplett schadstofffrei. Zudem sind sie langfristig kostengünstig und durch die LED-Leuchten geben sie besseres und vor allem länger anhaltendes Licht. - Foto: Terra Tech Förderprojekte e.V.

Besonders hervorzuheben ist ein Projekt zum verbreiteten Gebrauch von Solarlampen im ländlichen Kenia und seiner begleitenden Öffentlichkeitskampagne. Seit 2013 unterstützt die Stadt Marburg den Verein „Terra-Tech Förderprojekte“ bei seinen Aktivitäten. In Zusammenarbeit mit dem kenianischen Kooperationspartner Tembea Youth Centre for Sustainable Development werden vor Ort kenianische Jugendliche zu Solartechnikern ausgebildet. In Marburg wiederum informiert Terra-Tech über dieses und andere Projekte im Rahmen ihrer Bildungsarbeit an Schulen. Weitere Aktionen ihrer Öffentlichkeitskampagne werden

durch Rundschreiben und öffentliche Vorträge geleistet. Der Aufruf zu Solar-Patenschaften lädt Marburger Bürgerinnen und Bürger ein, sich aktiv an den Projektprozessen zu beteiligen. Neben sozio-ökonomischen entwicklungs-politischen Fragen in Kenia richtete sich diese Sensibilisierungskampagne auch auf weitere globale Themen der erneuerbaren Energien und Klimaproblematiken.

Zu den zuständigen Projektpartnern in der Kommune gehören u. a. der Integrationsbeauftragte sowie die Koordinatorin des Hessischen Landesprogramms WIR.

Kontakt:

Magistrat der Universitätsstadt Marburg – Fachbereich 5
Koordinatorin des Hessischen Landesprogramms WIR

Adji Codou Gaye

Friedrichstraße 36

35037 Marburg

Tel.: 06421 201905

E-Mail: Adji.Gaye@marburg-stadt.de

Kreis Mettmann – Jugendbotschafter/in

(ca. 477.000 Einwohner, Landkreis in Nordrhein-Westfalen)



Kreis Mettmann

Jugendliche engagieren sich für Jugendliche.

Dieses Grundprinzip selbstorganisierter Jugendarbeit haben das Kreisintegrationszentrum und die Kreispolizeibehörde Mettmann mit ihrem Projekt „Jugendbotschafter/inKME“ aufgegriffen.



POLIZEI
Nordrhein-Westfalen
Kreis Mettmann

Interessierte und sozial engagierte Jugendliche aus Moscheevereinen werden in ca. zehn Schulungstagen zu Ansprechpersonen für die Jugendlichen, für den Moscheeverein selbst sowie als grundsätzliche Vertretung ihres Vereins ausgebildet. Auf dem Lehrplan stehen u. a. Kommunikationstechniken, Identitäts-, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit und Antragswesen.

So gerüstet organisieren die Jugendbotschafterinnen und Jugendbotschafter regelmäßige Treffen mit Jugendlichen, beraten diese z. B. zu Themen der beruflichen Orientierung, vermitteln Anlaufstellen in der Kommune und planen Veranstaltungen. Dadurch stärken sie ihre eigene Position sowie die der Jugendlichen im Verein insgesamt.

Zu den Leitziele des Projekts gehört zudem die Verbesserung der Bildungserfolge der Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte, was durch die Unterstützung, Qualifizierung und individuelle Begleitung der Vereine begünstigt wird.

Kontakt:

Kreis Mettmann – Der Landrat

Sozialamt – Kreisintegrationszentrum

Stefanie Schneider

Düsseldorfer Str. 47

40822 Mettmann

Tel.: 02104 99-2185

E-Mail: s.schneider@kreis-mettmann.de

Herr Schindowski

Kreispolizeibehörde Mettmann

E-Mail: Michael.Schindowski@Polizei.nrw.de

Mühlhausen (Kraichgau) – Afrikatag unter der Dorflinde

(ca. 8.000 Einwohner, Gemeinde in Baden-Württemberg)



Die Tradition des Austauschs und Feierns unter der Dorf-
linde gibt es in Europa wie in afrikanischen Ländern.

Mit einem Afrikatag im Zentrum von Mühlhausen wurde
diese Tradition aufgegriffen. Musik und Bühnenprogramm
sollen den Dialog und Austausch in der Gemeinde genera-
tions- und kulturübergreifend anregen.



Afrikatag - Foto: H&B Pressebild Pfeifer

Der Afrikatag entstand auf Initiative des Vereins JamaJama
– Deutsch-Afrikanischer Kulturverein. Langjähriges Engage-
ment von Einzelpersonen und Vereinen in Mühlhausen für
die Gemeinde Serekunda/Banjul in Gambia wird präsenti-
ert und soll neuen Schwung erhalten. Die Veranstaltung
versteht sich als Auftakt für kontinuierliche Maßnahmen,
für die Erarbeitung eines Leitbilds und für eine Strategie für
mehr Austausch und Miteinander in der Gemeinde.

Kontakt:

Bürgermeister Jens Spanberger
Gemeindeverwaltung Mühlhausen
Schulstraße 6
69242 Mühlhausen
Tel.: 06222 6158-20

Malang Badjie
Deutsch-Afrikanischer Kulturverein
Am Reiterpfad 4
69242 Mühlhausen
Tel.: 06222 661373
E-Mail: malang-doe@gmx.de

Mülheim a. d. Ruhr – Evas Töchter

(ca. 170.000 Einwohner, Stadt in Nordrhein-Westfalen)



In der Facebook-Kampagne „Der Aufstand der Frauen in der arabischen Welt“ kämpfen Frauen um ihre Rechte. Mit Selbstporträts und fotografischen Statements proklamieren sie ihre Forderungen nach Gerechtigkeit und Gleichberechtigung.



Selbstporträt im Rahmen der Facebook-Kampagne „Aufstand der Frauen in der arabischen Welt“

Bildrechte: Aufstand der Frauen in der arabischen Welt

Die Stadt Mülheim unterstützt die Kampagne mit einer Ausstellung der Selbstporträts und Begleitveranstaltungen. Mit dieser Initiative wollen das städtische Agendabüro und die Mülheimer Initiative für Toleranz (M.I.T.) für die Situation von Frauen in der arabischen Welt sensibilisieren. Austausch und Begegnung von Zuwanderinnen und Zuwanderern aus der Region mit Mülheimer Bürgerinnen und Bürgern soll gefördert werden.

Auch mit anderen Projekten wollen die Akteure interkulturelle Begegnung in der Kommune fördern. So eröffnet z. B. das Projekt „Africameets Europe“ über das Thema Ernährung und durch gemeinsames Kochen Gelegenheiten

zum Austausch zwischen Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund.

Kontakt:

Stadt Mülheim an der Ruhr – Agenda-Lokal

Hartmut Kremer

Friedrichstraße 9

45468 Mülheim an der Ruhr

Tel.: 0208 4556007

E-Mail: hartmut.kremer@muelheim-ruhr.de

München – Starkes Engagement zur inklusiven kommunalen Entwicklungsarbeit

(ca. 1.4 Millionen Einwohner, Landeshauptstadt Bayern)



Landeshauptstadt
München

Die Stadt München zeigt durch eine Reihe von Initiativen, wie entwicklungspolitische Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene partizipativ gestaltet werden kann.

Das vom Kulturreferat bezuschusste EineWeltHaus als internationales und interkulturelles Begegnungszentrum wird von den ca. 90 Nutzergruppen aus den Bereichen Entwicklung, Frieden, Migration, Menschenrechte, Ökologie und Kultur selbst verwaltet.

Die Stelle für internationale Angelegenheiten der Stadt München organisiert zusammen mit dem Nord Süd Forum München e. V. seit 2010 in einem zweijährigen Rhythmus eine entwicklungspolitische Fachtagung zum Erfahrungsaustausch der Münchner Akteure über ihre entwicklungspolitische Arbeit. Bereits auf der ersten Tagung 2010 wurden „Qualitätsstandards für Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit“ verabschiedet, in den Folgekonferenzen wurden einzelne Aspekte der Standards, z. B. die Zusammenarbeit auf Augenhöhe oder die Ursachenbekämpfung, vertieft behandelt.

Die Gründung und Professionalisierung von migrantischen Organisationen wird von der Stadt München (Stelle für interkulturelle Arbeit und Stelle für bürgerschaftliches Engagement) im Rahmen des Netzwerks Münchner Migrationsorganisationen (MORGEN) unterstützt.

Das Projekt „Aufbauhilfe für Afghanistan“ ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Migranten entwicklungspolitische Impulse in ihren Heimatländern setzen können. Initiator des Projektes ist der Verein Empor e. V., welcher von Wali Nawabi, der als Jugendlicher aus seiner Heimat Afghanistan fliehen musste, gegründet wurde. Mit Unterstützung des Amtes für Wohnen und Migration der Landeshauptstadt München und unter Beteiligung der aus Afghanistan

stammenden Migranten, werden in Afghanistan Werkstätten für Orthopädietechnik aufgebaut und Orthopädietechniker ausgebildet.



Foto: Inge Wittenzeller



Foto: Birgit Heinloth

Kontakt:

Büro des 3. Bürgermeisters –
Stelle für Internationale Angelegenheiten
Renate Hechenberger
Marienplatz 8
80331 München
Tel.: 089 233 - 92776
E-Mail: internationales@muenchen.de

München II – Sport für alle

(ca. 1,4 Millionen. Einwohner, Landeshauptstadt Bayern)



Landeshauptstadt
München

Kontakt:

Landeshauptstadt München – Referat für Bildung und Sport
Sportamt
Inga Bergmann
Bayerstr. 28/III
80335 München
Tel.: 089 233-83738

Interkulturelle Öffnung ist in den deutschen Sportverbänden seit geraumer Zeit ein wichtiges Thema.

Um Pluralität in Sportvereinen in der Breite zu fördern, wurde in München das Modellprojekt „Interkulturelle Vereinsentwicklung (IVE)“ lanciert. Als Akteure treten das Referat für Bildung und Sport, die Stelle für interkulturelle Arbeit im Münchner Sozialreferat, das Programm „Integration durch Sport“ und die Münchner Sportjugend auf.



Foto: Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport.

Das Projekt setzt die Erkenntnisse einer dreijährigen Pilotphase um. Vereine, die sich um eine Teilnahme bewerben, erhalten eine zweijährige Organisationsberatung und Coaching. In Informations- und Beratungsgesprächen, Workshops und Seminaren können die Vereine an ihrem gemeinsamen Selbstverständnis arbeiten und individuelle Strategien interkultureller Öffnung erarbeiten. Ergebnisse können ein Leitbild, gezielte Elternarbeit, Imagefilme, Vereinsflyer oder auch Maßnahmen zur Personal- oder Mitgliedergewinnung sein. Das Modellprojekt wurde ab 2014 als Regelprojekt etabliert.

Norderstedt – Mit Ubuntu Engagement und Verständnis für Afrika stärken

(ca. 76.000 Einwohner, Stadt in Schleswig-Holstein)



Durch kulturelle Begegnung auf sozio-ökonomische und umweltpolitische Fragen in afrikanischen Ländern aufmerksam machen. Mit diesem Ziel organisierte die Stadt Norderstedt im Sommer 2014 das Projekt „Wir für Afrika“/ Ubuntu mit einer Reihe von Sensibilisierungs- und Bildungsveranstaltungen.



Neben literarischen und musikalischen Programmpunkten, die sowohl von Einheimischen als auch von Migrantinnen und Migranten dargeboten wurden, standen auch Ausstellungen auf der Agenda. Der entwicklungspolitische Ansatz

wurde insbesondere im Rahmen der Auftaktausstellung „Global Players-Spielzeug aus Afrika“, deutlich. Hierbei wurde von westafrikanischen Kindern aus Recyclingmaterialien gebasteltes Spielzeug ausgestellt. Das Projekt machte nicht nur auf Themen wie Armut und Kinderarbeit aufmerksam, sondern hob auch die globalen Abfall- und Klimaproblematiken hervor.

Die Ubuntu-Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des Norderstedter Oberbürgermeisters Hans-Joachim Grote. Die Organisation des Programms übernahm das städtische Kulturbüro in Zusammenarbeit mit zahlreichen Vereinen und Initiativen.

Kontakt:

Stadt Norderstedt – Kulturbüro
Gabriele Richter
Rathausallee 50
22846 Norderstedt
Tel.: 04053 595190
E-Mail: kultur@norderstedt.de

Nürnberg – Gegen Stereotype

(ca. 510.000 Einwohner, Stadt in Bayern)



Ein differenziertes Bild und Verständnis von Afrika in die Öffentlichkeit zu bringen, ist das Ziel der Nürnberger Initiative für Afrika (NIFA).

Vereine, Einzelpersonen und Institutionen haben sich zu dieser Initiative zusammengeschlossen und bieten damit eine Plattform für Begegnung und Austausch für in der Region lebende Afrikanerinnen und Afrikaner sowie für Afrikainteressierte. Mit seinen Aktivitäten und Veranstaltungen möchte die Initiative vor allem vorherrschende Stereotype verändern.

Jährliches Highlight des Netzwerks sind die Afrikatage „AKWABA“. Anders als klassische Afrikafestivals geben die Afrikatage Raum, sich politisch, wirtschaftlich und kulturell mit Afrika und seinen Menschen auseinanderzusetzen. Neben Lesungen und Filmen werden Themen wie Menschenrechte und Entwicklungspolitik diskutiert. Migrantische Organisationen erhalten hier eine Bühne, um entwicklungspolitische Aktivitäten und eigene Projekte sichtbar zu machen.

Unterstützt wird das Engagement durch das Inter-Kultur-Büro (IKB) der Stadt Nürnberg, einer Stabsstelle im Amt für Kultur und Freizeit (KUF). Das Büro bietet Beratung, Fortbildung und finanzielle Unterstützung (für kulturelle Veranstaltungen und Mietzuschüsse). Es initiiert und koordiniert übergreifende interkulturelle Programmangebote und -maßnahmen.



Foto: Roland Holzheimer

Kontakt:

Stadt Nürnberg – Amt für Kultur und Freizeit
Inter-Kultur-Büro
Gewerbemuseumsplatz 1
90403 Nürnberg
Tel.: 0911 231-3848

Osnabrück I – Umgekehrte Perspektive

(ca. 165.000 Einwohner, Stadt in Niedersachsen)

OSNABRÜCK

DIE | FRIEDENSSTADT

Das Osnabrücker Afrika-Festival will neue Perspektiven auf den afrikanischen Kontinent eröffnen.

AFRIKA
FESTIVAL Osnabrück

Im Rahmen des vierwöchigen Festivals werden daher die Perspektive und die Lebensumstände zugezogener Afrikanerinnen und Afrikaner in Deutschland aufgegriffen: Fragestellungen wie Flucht, aber auch die Selbst- und Fremdwahrnehmung von Menschen aus Afrika in Deutschland werden thematisiert. In Konzerten, Ausstellungen, Vorträgen, Diskussionen und kulturellen Veranstaltungen werden entwicklungspolitische Zusammenhänge sichtbar. Interkulturalität wird greifbar und interkultureller Dialog gelebt.



Foto: Angela von Brill „Marktszenen Osnabrück 2012“

Das Osnabrücker Afrika-Festival findet im Zweijahresrhythmus statt. Im Jahr 2014 wurde es bereits zum neunten Mal durchgeführt. Das Festival ist bekannt für seine gute Kooperation zwischen Zivilgesellschaft, Vereinen und öffentlicher Verwaltung. Zentrale Initiatoren sind das Büro

für Friedenskultur der Stadt Osnabrück sowie verschiedene entwicklungspolitische Vereine.

Wegweisend ist auch das begleitende Schulprogramm „Afrika macht Schule“. Schülerinnen und Schülern werden hierbei eine reflektierte Perspektive auf Afrika und Interkulturalität als gesellschaftliche Themen nahegebracht.

Kontakt:

Stadt Osnabrück – Fachbereich Kultur
Büro für Friedenskultur
Katharina Opladen
Marienstr. 5/6
49074 Osnabrück
Tel.: 0541 323-3210
E-Mail: opladen@osnabrueck.de

Osnabrück II – „Osnabrück und Du – Vielfalt ist unsere Stärke!“

(ca. 165.000 Einwohner, Stadt in Niedersachsen)



DIE | FRIEDENSTADT

„Osnabrück und Du – Vielfalt ist unsere Stärke“ heißt die städtische Kampagne zur Analyse und Stärkung der Anerkennungs- und Willkommenskultur. Sie umfasst die interkulturelle Sensibilisierung und Öffnung der Verwaltung und sie gestaltete Starterpakete für Zuwanderer sowie eine Porträtserie von ihnen. Ferner erfolgte ein individueller Aufruf zur Einbürgerung.



Von migrantischen Organisationen initiiert, entwickelte sich in Osnabrück eine Veranstaltungsreihe für Kinder mit Migrationshintergrund „Meine, deine und unsere Stadt...“. Freizeiterlebnisse und Auseinandersetzung mit der Heimat sollen dabei die Identität der Jungen und Mädchen fördern. Das Projekt wurde zum Ausgangspunkt für Vernetzung der Beteiligten untereinander sowie mit den Akteuren der Integrationsarbeit.

Zur Koordinierung der Flüchtlingssozialarbeit wurde 2014 eine Koordinierungsstelle eingerichtet, die primär die Aufgabe hat, die Herausforderungen in Fragen der Versorgung von Flüchtlingen zu meistern.

Zentrale Akteure der Migrations- und Flüchtlingsarbeit sind der Fachbereich Integration, Soziales und Bürgerengagement,

die Ausländerbehörde, das Friedenskulturbüro sowie eine Vielzahl von Migrantenvereinen und Ehrenamtlichen.

Kontakt:

Stadt Osnabrück – Integrationsbeauftragte

Seda Rass-Turgut

Postfach 44 60

49034 Osnabrück

Tel.: 0541 323-4506

E-Mail: Rass-Turgut@osnabrueck.de

Osterholz-Scharmbeck – Lebendige Nachbarschaft

(ca. 30.000 Einwohner, Stadt in Niedersachsen)



OSTERHOLZ • SCHARMBECK

Kontakt:

Stadt Osterholz-Scharmbeck – Jugendarbeit

Monika Gensler

Rathausstraße 1

27711 Osterholz-Scharmbeck

Tel.: 04791 59986

E-Mail: jugendarbeit@osterholz-scharmbeck.de

Eine umfassende Situationsanalyse, Beteiligung aller Betroffenen und gezielte Projekte. Mit dieser Strategie konnte im Quartier Drosselstraße – einem langjährigen Problembezirk in Osterholz-Scharmbeck – eine bedeutende Verbesserung von Image und Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner erreicht werden. Im Quartier leben zu 90 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund.

Ein regelmäßiges Quartiersforum für Bewohner, Hausverwalter, Polizei, Vereine und Verwaltung eröffnet Artikulations- und Beteiligungsmöglichkeiten. Probleme und Konflikte im Quartier werden sichtbar und Lösungsstrategien erarbeitet.

Als weiterer Akteur im Quartier unterstützen Jugendarbeit und Polizei den Fußballverein Barisspor. Durch kontinuierliche Begleitung und Beratung wurden gewaltpräventive Maßnahmen etabliert. Die Selbstorganisation der Bewohnerinnen und Bewohner wird gestärkt, Freizeitangebote insbesondere auch für Jugendliche werden erhalten.

In nur vier Jahren ist es so gelungen, Berührungspunkte zwischen Bewohnern und Polizei bzw. Behörden zu mildern. Ein gewaltfreier Konfliktumgang wurde vorgebracht, das Gesamtklima im Quartier verbessert und die Selbstwahrnehmung der Bewohner als Teil der Stadtgesellschaft gestärkt.

Osterode am Harz – Fußball(er)träume

(ca. 24.000 Einwohner, Stadt in Niedersachsen)



Schulaustauschprojekte haben tiefgreifende und nachhaltige Effekte auf Schülerinnen und Schüler.

Im Austauschprojekt des Tilmann-Riemenschneider-Gymnasiums begegnen sich Schülerinnen und Schüler aus Osterode und Kaolack im Senegal. Aus dem Interesse der Schüler gewachsen setzt sich das ambitionierte Projekt mit den Zusammenhängen der Migration von Profifußballern aus Afrika nach Europa auseinander. Das überzeichnete Europabild afrikanischer Nachwuchsfußballer, die individuellen Risiken eines Wechsels, aber auch gesamtpolitische Zusammenhänge werden thematisiert. Die Schülerinnen arbeiten mit Interviews, Recherchen und Rollenspielen. Ein Projektfilm ist entstanden.



Bildrechte: Projekt „Fußball(er)träume“

Nach einer zweiwöchigen Begegnung in Osterode haben die senegalesischen Schülerinnen und Schüler die Projekterkenntnisse bereits in ihrer Heimat an junge Fußballerinnen und Fußballer weitergegeben.

Ein Gegenbesuch der Osteroder Schüler in Kaolack ist für Mai 2015 geplant. Die Schülerinnen und Schüler wollen

dabei Einsicht in die Motive der Familien und Jugendlichen im Senegal gewinnen.

Finanziell unterstützt wurde das Projekt von ortsansässigen Unternehmen sowie von PASCH – Schulen der Zukunft, dem Katholischen Fonds München und der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung.

Kontakt:

Karl Heinz Hausmann, MdL

Landtagsausschuss für Inneres und Sport

Berliner Straße 3

37520 Osterode

Tel.: 05522 317-5088

E-Mail: info@karl-heinz-hausmann.de

Tobias Rusteberg, Projektinitiator

Tilman-Riemenschneider-Gymnasium

Dörgestraße 34

37520 Osterode am Harz

Tel.: 05522 916870

E-Mail: TobiRusteberg@web.de

Rostock – Migrantische Organisationen gemeinsam entwicklungspolitisch aktiv

(ca. 200.000 Einwohner, Stadt in Mecklenburg-Vorpommern)



Für Synergieeffekte und gemeinsame Projekte schließen sich migrantische Organisationen zunehmend in Dachstrukturen und Zentren zusammen. So auch bereits seit 1999 im Interkulturellen Zentrum in Rostock. Von Begegnungsprojekten über Sozialberatung bis hin zu kulturellen und sportlichen Veranstaltungen bietet das Zentrum ein breites Angebot.



Die ausgebildeten MultiplikatorInnen, der Projektkoordinator und Projektleiter - Foto: Rubén Cárdenas

Als gemeinsame Arbeitsstruktur, Verwaltung und Koordinationsstelle hat sich der Förderverein des kommunalen Migrantennrates FABRO e. V. etabliert.

Seit 2009 beschränkt sich die interkulturelle und entwicklungspolitische Arbeit des FABRO e. V. nicht mehr allein auf Rostock. Durch die Organisation eines Netzwerks der Migrantenselbstorganisationen in Mecklenburg-Vorpommern (MIGRANET-MV), dessen Träger der FABRO e. V. ist, werden die landesweite aktive Partizipation und

das gesellschaftliche Engagement von Migrantinnen und Migranten ermöglicht und gestärkt.

Die Förderung der politischen Partizipation von Migrantinnen und Migranten in allen Bereichen der entwicklungspolitischen Bildung ist ein schwerpunktmäßiges Anliegen des FABRO e. V. So wurden im Rahmen des Projektes „MigrantInnen in der Einen Welt“ (MidEW), von Juli 2013 bis Ende 2014, Multiplikatoren für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit ausgebildet und darauf vorbereitet, migrantische Selbstorganisationen bei der Konzeption von Projekt- und Förderanträgen zu unterstützen.

Kontakt:

FABRO e. V. – Migrantenrat der Hansestadt Rostock
Dr. Rubén Cárdenas
Waldemar Straße 33
18057 Rostock
Tel.: 0381 4591001
E-Mail: abro@t-online.de

Landkreis Schwäbisch Hall – Integrationsmesse

(ca. 190.000 Einwohner, Landkreis in Baden-Württemberg)



Landkreis Schwäbisch Hall

Insbesondere in ländlicheren Gebieten gibt es meist noch wenige migrantische Organisationen. Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren steckt häufig noch in den Kinderschuhen.

Der Landkreis Schwäbisch Hall begegnet diesem Mangel seit 2008 mit jährlichen Integrationsmessen. Im Wechsel wird in den drei größten Städte Crailsheim, Schwäbisch Hall und Gaildorf zu Tagesveranstaltungen für alle Akteure der Integrationsarbeit eingeladen. Vereine, Träger, Behörden, Parteien und Kirchen präsentieren ihre Arbeit und bieten Aktionen zur aktiven Teilnahme an. Initiatoren sind der Integrationsbeauftragte des Landkreises zusammen mit den Stadtverwaltungen.



*Kulturelles Bühnenprogramm auf der zentralen Bühne der Integrationsmesse: Tanzgruppe der Teestube am Solpark Hessental.
Foto: Landratsamt*

Die Integrationsmesse veranschaulicht die Vielfalt des Landkreises. Sie zeigt Menschen mit und ohne Migrationshintergrund Möglichkeiten zur Beteiligung auf und motiviert zu gesellschaftlichem Engagement. Kontakte werden geknüpft, Integrationsakteure vernetzen sich und es entstehen neue, gemeinsame Angebote.

Zur Vertiefung entstandener Kontakte und zur Erschließung weiterer Akteure ist es geplant, die Integrationsmesse in einem Zweijahresrhythmus fortzusetzen.

Kontakt:

Landratsamt Schwäbisch Hall – Amt für Migration

Christian Mauch, Integrationsbeauftragter

Münzstraße 1

74523 Schwäbisch Hall

Tel.: 0791 755-7509

E-Mail: c.mauch@lrasha.de

Schweinfurt – Mode qualifiziert

(ca. 51.800 Einwohner, Stadt in Bayern)



Deutsche Schnitte, Stoffe aus anderen Ländern und vielfältige Traditionen bedeuten innovative Mode und gleichzeitig sinnreiche Beschäftigung und Qualifizierung für Asylsuchende und Flüchtlinge in Schweinfurt.



*Interkulturelle Maß- und Änderungsschneiderei,
Foto: Anand Anders*

Das erfolgreiche Schneiderprojekt des Vereins „Interkulturelle e. V.“ ist Mitglied im umfangreichen Netzwerk der kommunalen Stabsstelle „gerne daheim in Schweinfurt“.

Seit 2003 koordiniert die Stabsstelle verschiedene Projekte und Einzelmaßnahmen. Ein Integrationskonzept und Strategien zur interkulturellen Öffnung der Verwaltung wurden ausgearbeitet. Der Integrationsbeirat der Stadt wurde konsolidiert. Darüber hinaus entstanden Projekte zur Jugend- und Elternarbeit sowie zur Berufsorientierung und Ausbildungsförderung. Diese Projekte werden größtenteils von Jugendlichen und Eltern mit Migrationshintergrund durchgeführt und mit Leben gefüllt.

Bei der Umsetzung der Aktivitäten wirken Akteure der Jugendarbeit, der Polizei, der interkulturellen Begegnungszentren und viele weitere Partner mit.

Kontakt:

Stadt Schweinfurt – Stabsstelle „gerne daheim in Schweinfurt“

Matthias Kress, Projektleiter/Integrationsbeauftragter

Markt 1

97421 Schweinfurt

Tel.: 09721 51-6843

E-Mail: matthias.kress@schweinfurt.de

**Stuttgart –
Die Welt in Stuttgart – Stuttgart in der Welt**

(ca. 615.000 Einwohner, Landeshauptstadt Baden-Württemberg)



Vernetztes Zusammenwirken ist die Stärke des Stuttgarter Modells für Migration und Entwicklung.

Seit 2005 bezieht Stuttgart Migrantinnen und Migranten mit ihren Organisationen und ihrem Engagement aktiv in die entwicklungspolitische Strategie der Stadt mit ein. Dabei kommt der Kommune der hohe Organisationsgrad von Migranten in Stuttgart zugute. Als starker Partner hat sich das Forum der Kulturen Stuttgart e. V. etabliert. Der Dachverband der Stuttgarter Migrantenvereine macht die kulturelle Vielfalt in der Stadt sichtbar und fördert seit 1998 das entwicklungspolitische Engagement seiner Mitgliedsverbände. Dabei setzt das Forum der Kulturen auf Beratung, Qualifizierung und Öffentlichkeitsarbeit.

Gemeinsam mit der Stadt hat das Forum der Kulturen in Fachtagungen (2009, 2010, 2011, 2012) die Verknüpfung der Bereiche Migration und Entwicklung thematisiert. Die Potenziale von migrantischen Akteuren, Herausforderungen und Unterstützungsbedarf sowie Kooperationen und Netzwerkbildung wurden diskutiert. Im Rahmen des Arbeitskreises Migrantinnen und Migranten und Entwicklungszusammenarbeit werden die Akteure vernetzt und qualifiziert.

Auf Initiative des Forums entstanden zudem zwei Filme, die die Arbeit von migrantischen Vereinen im entwicklungspolitischen Bereich porträtieren.

Finanziell unterstützt wird der Dachverband durch das städtische Kulturamt. Weitere verantwortliche Akteure auf Seiten der Kommune sind die Fachabteilungen Integration und Außenbeziehungen – beide dem Oberbürgermeister unterstellt. Stuttgarts vielfältiges Engagement in der kommunalen Entwicklungspolitik und das Stuttgarter

Bündnis für Integration bilden den Rahmen der kommunalen Aktivitäten.

Kontakt:

Landeshauptstadt Stuttgart – Leiterin der Abteilung Außenbeziehungen (L/OB-Int)

Persönliches Referat des Oberbürgermeisters

Marktplatz 1

70173 Stuttgart

E-Mail: international@stuttgart.de

Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

Paulino Miguel

Marktplatz 4

70173 Stuttgart

Tel.: 0711 248480818

Email: paulino.miguel@forum-der-kulturen.de

Tuttlingen – „Merhaba Tuttlingen“

(ca. 35.000 Einwohner, Stadt in Baden-Württemberg)



TUTTLINGEN

Geschichtsbewusstsein kann ein aktives, solidarisches Zusammenleben stärken.

Vor diesem Hintergrund gab eine Ausstellung in Tuttlingen im März 2012 Einblicke in die Lebensumstände von Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern in den 1960er-Jahren und die Anfänge der türkischen Gemeinde in Tuttlingen.

Fotos von Privatleuten und aus Firmenarchiven, persönliche Dokumente, Erinnerungsstücke, Presseberichte und Filme eröffneten einen anschaulichen Zugang zur Migrationsgeschichte Deutschlands. Begleitet wurde die Ausstellung von Gesprächsmöglichkeiten mit Zeitzeugen, einer Lesung und einer Filmvorführung.

„Merhaba Tuttlingen“ wurde als Gemeinschaftsprojekt des Tuttlinger Integrationsbeirats und der DITIB-Gemeinde der Stadt vorbereitet und umgesetzt. Die türkische Gemeinde erhielt durch das Projekt viel Anerkennung. Die Bevölkerung Tuttlingens wurde für die Geschichte und die aktuellen Themen von Menschen mit (türkischem) Migrationshintergrund in ihrer Stadt sensibilisiert.

Kontakt:

Stadt Tuttlingen – Integrationsbeauftragte
Petra Demmer
Rathausstraße 1
78532 Tuttlingen
Tel.: 07461 99432
E-Mail: petra.demmer@tuttlingen.de

Vogtlandkreis – „Schöne Welt“ für alle
(ca. 240.000 Einwohner, Landkreis in Sachsen)



Viele Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund fühlen sich bis heute nicht als wirklicher Teil der sie umgebenden Gesellschaft.



Das Projekt „Glücklicher Alltag auch im Alter“ richtet sich als neues Projekt des ebenfalls neu gegründeten Familien- und Kulturzentrums „Schöne Welt e. V.“ an Seniorinnen und Senioren mit und ohne Migrationshintergrund. Es möchte vernetzen und das Wissen sowie die Erfahrungen der Migrantinnen und Migranten einbinden. Der Verein macht Angebote in den Bereichen Kunst, Bewegung und Tanz, Gedächtnistraining, psychologische Beratung und Gesprächsmöglichkeiten. Darüber hinaus bietet er Gelegenheiten, sich mit der Wahlheimat Deutschland auseinanderzusetzen und somit dem oft tief verwurzelten Fremdheitsgefühl zu begegnen.

Das Familien- und Kulturzentrum steht in der Kontinuität des seit 2003 in der Migrationsarbeit aktiven Kunststudios „Schöne Welt“. Die Arbeit des Kunststudios richtet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund. Es fördert interkulturelle Begegnung und Austausch durch künstlerische, musikalische, kulturelle und sportliche Angebote.

Der Verein wird durch die Integrationsbeauftragte und die Seniorenbeauftragte des Vogtlandkreises unterstützt.

Kontakt:

Landratsamt Vogtlandkreis, Dienststelle Plauen
Gleichstellungs-, Integrations- und Frauenbeauftragte
Veronika Gltzner
Neundorfer Str. 94
08523 Plauen
Tel.: 03741392-1060

Familien- und Kulturzentrum „Schöne Welt“ e. V.
Olga Rauh
Herrenstr. 16
08523 Plauen
Tel.: 0174 9502560
E-Mail: rauholga@yahoo.de

Landkreis Vulkaneifel – Plurale Vulkaneifel
(ca. 60.700 Einwohner, Landkreis in Rheinland-Pfalz)



Von Antirassismus bis Asylfragen, von interkultureller Begegnung bis Willkommenskultur. Das „Forum Eine Welt e. V.“ im Landkreis Vulkaneifel setzt mit einem breiten Spektrum von politischer Bildungsarbeit, interkultureller Sensibilisierung und Begegnung sowie Integrations- und Flüchtlingshilfe wichtige Akzente in der Region.

Beispielsweise kümmert sich der Verein um ein aktives Holocaustgedenken. Der Auftritt einer Roma-Musikgruppe zum Holocaustgedenktag und die Verlegung von Stolpersteinen wurden initiiert. Für eine verbesserte Willkommenskultur des Landkreises hat das Forum Eine Welt einen Wegweiser für Migrantinnen und Migranten erarbeitet. Die Situation der wachsenden Zahl an Asylbewerbern und Flüchtlingen im Landkreis wurde im Rahmen eines Besuchs der rheinland-pfälzischen Integrationsministerin thematisiert und erhielt dadurch verstärkte Öffentlichkeit.

Der Forum Eine Welt e. V. versteht sich als offenes Bündnis und Netzwerk von Kirchengemeinden, Verbänden, Gruppen, Schulen, Caritas-Migrationsdienst, Parteien und Einzelpersonen. Die Aktivitäten werden in enger Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung (auch mit der Kreis-Integrationsbeauftragten), einzelnen Kommunen und freien Akteuren durchgeführt.

Kontakt:

Landkreis Vulkaneifel – Kreisverwaltung
Mainzer Straße 25
54550 Daun
Tel.: 06592 933 – 0
E-Mail: info@vulkaneifel.de

Forum 1 Welt e. V.
Christa Karoli
Zum Sandborn 29
54568 Gerolstein
Tel.: 06591 21 99 97



Publikationen der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit.

Hier finden Sie Verweise auf ausgewählte aktuelle Publikationen.

Dialog Global-Schriftenreihe der Servicestelle:

- Nr. 36: Partizipation von Flüchtlingen in der kommunalen Entwicklungspolitik. Gutachten. Bonn, November 2015
- Nr. 35: Host City Programm WM Brasilien 2014 – Deutschland 2006/2011: Partner für nachhaltige Stadtentwicklung. Bonn, November 2015
- Nr. 33: Beispiele guter Praxis zu Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene. Bonn, Februar 2015
- Nr. 32: 50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015 - Dokumentation der zweiten Projektphase. Bonn, Juni 2014
- Nr. 31: Hauptstadt des Fairen Handels 2013. Dokumentation. Bonn, Dezember 2013
- Nr. 28: Handreichung zur Kommunalen Entwicklungspolitik. Ein Theorie- und Praxisleitfaden. Bonn, Mai 2013
- Nr. 27: Gutachten zu Migration und kommunaler Entwicklungspolitik 2012. Bonn, März 2014
- Nr. 23: Fair Handeln in Kommunen. Ein Praxisleitfaden. 2. vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage Bonn, Januar 2015

Material-Schriftenreihe der Servicestelle:

- Nr. 74: Pressespiegel 2015. Bonn, Dezember 2015
- Nr. 73: Internationaler Auftaktworkshop „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“ Phase 4: Lateinamerika. Bonn, November 2015
- Nr. 72: Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Asien“, 17. – 18. November 2014, Berlin. Bonn, August 2015
- Nr. 70: Internationaler Workshop der kommunalen Klimapartnerschaften – Präsentation der Handlungsprogramme 1. – 3. Juli 2014, Berlin. Bonn, Februar 2015

- Nr. 69: Zehntes bundesweites Netzwerktreffen Bürgerhaushalt. 1. und 2. Oktober 2014 Dokumentation. Bonn, Februar 2015
- Nr. 66: Viertes bundesweites Netzwerktreffen Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene, 2. April 2014. Bonn, Juli 2014
- Nr. 24: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten. 2013. Bonn, April 2014

Sonstige Publikationen der Servicestelle:

- Unsere Angebote. Bonn 2015
- Über Uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2015 [Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch]
- Kommunale Entwicklungszusammenarbeit. Deutsche Städte und Gemeinden aktiv für die Eine Welt. Dokumentation des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (DStGB) in Kooperation mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. (Dezember 2015)
- KOMMUNE heute: Lokal handeln, global wirken. Ein Sonderheft der Servicestelle in Zusammenarbeit mit der Redaktion DEMO (Beilage zur Ausgabe Oktober 2015 von DEMO)
- Kommunal fair handeln. Möglichkeiten für Fairen Handel und Faires Beschaffungswesen. Ein Dossier der Servicestelle in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 4-2015 von welt-sichten)
- Migranten als Brückenbauer. Das entwicklungspolitische Engagement von Migrantenorganisationen. Ein Dossier der Servicestelle in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 09/2013 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen *****Eine-Welt-Nachrichten***** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.

ENGAGEMENT GLOBAL

Service für Entwicklungsinitiativen



Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen ist die Ansprechpartnerin in Deutschland für entwicklungspolitisches Engagement, deutschlandweit und international. Seit 1. Januar 2012 vereint Engagement Global unter ihrem Dach Initiativen und Programme, die sich in der entwicklungspolitischen Arbeit aktiv für ein gerechtes globales Miteinander einsetzen.

Mit Engagement Global gibt es erstmalig in Deutschland eine zentrale Anlaufstelle für die Vielfalt des entwicklungspolitischen Engagements sowie der Informations- und Bildungsarbeit.

Engagement Global informiert zu aktuellen Projekten und Initiativen in Deutschland und weltweit, berät Einzelne und Gruppen zu entwicklungspolitischen Vorhaben und fördert diese finanziell. Sie qualifiziert bedarfsgerecht, verbindet Menschen und Institutionen miteinander, unterstützt zivilgesellschaftliches und kommunales Engagement, private Träger und Einrichtungen.

Interessierte Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen und Kommunen, Lehrer und Schüler finden

- Information
- Beratung
- Weiterbildung
- Förderung
- Netzwerke

Engagement Global arbeitet im Auftrag der Bundesregierung und wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert. Mit dem Ministerium teilt Engagement Global das Ziel, mehr Bürgerinnen und Bürger für entwicklungspolitisches Engagement zu gewinnen.

Engagement Global ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH). Sie hat ihren Sitz in

Bonn. Weitere Standorte sind Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Leipzig, Mainz und Stuttgart.

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150
info@engagement-global.de
www.engagement-global.de
www.facebook.com/engagement-global
www.twitter.com/EngGlobal
Infotelefon 0800 188 7 188



Engagement Global gGmbH,
Service für Entwicklungsinitiativen
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
Tulpenfeld 7, 53113 Bonn • 0228/20717-0

Eine Welt beginnt vor Ort

Das Leben der Menschen in unserer Einen Welt ist in vielfältiger Weise miteinander verbunden. Voneinander lernen, miteinander Lösungen suchen, gemeinsame Wege gehen – das sind die Erfordernisse unserer Zeit, um global nachhaltige Entwicklung zu fördern. Ihre Entscheidungen und Ihr Engagement als Kommune wirken sich auch auf das Leben anderenorts aus. Ihre gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Zukunft wird durch Ihr entwicklungspolitisches Engagement vielfältiger, ideenreicher und erfolgreicher.

Sie wollen Schritt halten mit den globalen Herausforderungen und gleichzeitig zur Entwicklung lebenswerter Bedingungen auch in anderen Teilen der Welt beitragen? Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt steht Ihnen als Partner zu allen Fragen kommunaler Entwicklungspolitik zur Seite. Wir stehen für Erfahrung, Kompetenz, erfolgreiche Projekte, nachhaltige Ergebnisse und umfangreiche Informationen.

Schärfen Sie das internationale Profil Ihrer Kommune. Erwerben Sie interkulturelle Kompetenz. Engagieren Sie sich.

Wir sind

als Teil der Engagement Global gGmbH:

- Kompetenzzentrum und Serviceeinrichtung für entwicklungspolitisch interessierte Kommunen in Deutschland,
- Partner für kommunale Entwicklungspolitik zur Erreichung internationaler Entwicklungsziele und einer nachhaltigen und partizipativen Stadtentwicklung – hier und bei den Partnern im Süden,
- Förderer des Austausches von internationalem Know-how mit Kommunalexperthen in Entwicklungs- und Schwellenländern,
- Experten für die Qualifizierung von kommunalen Projekt- und Städtepartnerschaften,
- Berater für wirkungsvolle Informations- und Bildungsarbeit deutscher Kommunen.

Wir arbeiten

im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung an kommunalen Zukunftsthemen:

- Deshalb helfen wir, kommunale Partnerschaften mit Entwicklungs- und Schwellenländern auf- und auszubauen, aktuell mit den Schwerpunkten: Klima, Bürgerhaushalt, nachhaltige Stadtentwicklung.
- Deshalb unterstützen wir die Vernetzung von Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene und stärken kommunale Entwicklungspolitik durch die Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten.
- Deshalb fördern wir ein Faires Beschaffungswesen als kommunalen Beitrag zur Ausweitung des Fairen Handels.

Wir bieten

- Veranstaltungen wie Workshops, Tagungen und Konferenzen, die Betreuung und Unterstützung themenbezogener Netzwerke,
- den Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“,
- persönliche, kostenlose Beratung, auch bei Ihnen vor Ort,
- einen Online-Finanzierungsratgeber,
- umfangreiche Publikationsreihen, Studien und Recherchen zu aktuellen Themen der entwicklungspolitisch relevanten kommunalen Handlungsfelder, eine umfangreiche Homepage www.service-eine-welt.de und Internetportale, beispielsweise www.buergerhaushalt.org,
- den monatlichen Newsletter „Eine Welt Nachrichten“,
- Beratung für Kommunen zu den Angeboten der Engagement Global gGmbH.

Sie haben Ideen? Wir helfen Ihnen, diese umzusetzen.

Sie suchen Lösungen? Wir finden mit Ihnen partnerschaftlich das Ziel.

Kommunales entwicklungspolitisches Engagement heißt verantwortungsbewusst und nachhaltig die Zukunft in der Einen Welt zu gestalten. Seien Sie dabei!



Niedersachsen



Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung der SKEW.

Unter Mitwirkung: Freistaat Bayern, Land Berlin, Land Mecklenburg-Vorpommern, Land Niedersachsen, Saarland, Land Schleswig-Holstein, Freistaat Thüringen, Gemeinde Aidlingen, Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Bundesstadt Bonn, DBB Beamtenbund und Tarifunion, DEAB Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V., Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH, Deutsche UNESCO-Kommission e. V., Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Diözesanrat der Katholischen Kirche, Forum der Kulturen Stuttgart e. V., Stadt Freiburg, Stadt Jena, Stadt Karlsruhe, Stadt Köln, Stadt München, Stadt Nürnberg, Rat der Gemeinden und Regionen Europas, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Kreis Steinfurt, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.